



Gumbinner Heimatbrief

Nachrichtenblatt für die Stadt und den Kreis Gumbinnen Organ der Kreisgemeinschaft Gumbinnen/Ostpreußen

Gumbinnen

Regierungs- und Kreisstadt

in

Ostpreußen





Die Stadt der Schweizer- und Salzburgerkolonie

Titelblatt einer Werbeschrift der Stadtverwaltung und des Verkehrsvereins Gumbinnen, gedruckt bei Krausenecks Verlag und Buchdruckerei G.m.b.H., Gumbinnen

Nr. 51 3/82 Dezember 1982

Die nächsten Veranstaltungen der Kreisgemeinschaft

Achtung: Warten Sie nicht auf eine besondere Einladung mit Drucksache, wie es früher zum Teil geschah, sondern merken Sie sich diese Termine vor!

Bis jetzt sind folgende Veranstaltungen festgelegt oder geplant:

Bundestreffen 1983 der Gumbinner und Salzburger in Bielefeld, Sonnabend/ Sonntag, den 4. und 5. Juni 1983

mit öffentlicher Kreistagssitzung im Bielefelder Rathaus, Salzburger Versammlung sowie allgemeinem Treffen in der großen Mensa der Gesamtschule Bielefeld-Schildesche

Regionale Kreistreffen 1983, Beginn jeweils 10 Uhr:

Kassel, Sonnabend, den 19. März

Köln, Sonnabend, den 9. April, Kolpinghaus, St.-Apern-Str. 32

Neumünster, Sonnabend, den 16. April

Celle, Sonnabend, den 23. April

München, Sonnabend, den 7. Mai

Delmenhorst, Sonnabend, den 14. Mai

Ludwigshafen, Sonnabend, den 28. Mai, Volkshaus Lu.-Gartenstadt, Königsbacher Str. 12

Nach der Sommerpause:

Nürnberg, Sonnabend, den 27. August

Koblenz, Sonnabend, den 3. September

Göttingen, Sonntag, den 4. September, 11 Uhr, Ehrenmalfeier im Göttinger Rosengarten; anschließend Mittagstisch im "Deutschen Garten"

Braunschweig, Sonnabend, den 17. September

Pinneberg, Sonnabend, den 1. Oktober

Stuttgart, Sonnabend, den 8. Oktober, Hotel "Wartburg-Hospiz", Stuttgart-Zentrum, Lange Straße 38

Duisburg oder Krefeld, Sonnabend, den 8. Oktober

Dortmund, Sonnabend, den 15. Oktober

Gießen, Sonnabend, den 22. Oktober, Gaststätte Martinshof, Liebigstraße 20

Soweit örtliche Lokale noch nicht genannt sind, werden sie im nächsten Heimatbrief und im Ostpreußenblatt bekanntgegeben.

Bei allen Regionaltreffen wird ein beauftragtes Mitglied des Gumbinner Kreistages oder der Kreisvertreter anwesend sein und über die Arbeit der Kreisgemeinschaft informieren. Allgemeine Aussprache "Gumbinner Bürgerbesprechung". Außerdem wird meistens nach dem Mittagessen im angegebenen Versammlungslokal ein Vortrag mit Lichtbildern aus dem reichhaltigen Bestand der Gumbinner Bildersammlung über ein heimatkundlich interessantes Thema gehalten. – Anschließend Kaffeetafel, Unterhaltung und Ausklang.

Gäste und die jungen Familienmitglieder sind herzlich willkommen. Die Veröffentlichungen der Kreisgemeinschaft (Schriften, Karten, Ortspläne, Bildlisten, Ansichtspostkarten, Festschriften 1974 und 1979, Preußisch-Litauische Zeitung 1932 u. a.) werden ausgelegt und angeboten.

Nochmals: Termine und Orte der Veranstaltungen bitte notieren! Nicht auf besondere Einladung warten!

und die da singen, werden zu Engeln! Eine kleine Übertreibung, gewiß, über unser Wesen beginnt sich zu verändern, wenn wir in den Gottesdiensten zum Advent singen:

Macht hoch die Tür, die Tor macht weit, es kommt der Herr der Herrlichkeit und: O wohl dem Land, o wohl der Stadt, so diesen König bei sich hat!

Wenn wir am Heiligen Abend beisammensitzen und auch aus ungeübten Kehlen es erklingt

Alle Jahre wieder kommt das Christuskind . . ., kehrt mit seinem Segen ein in jedes Haus . . ., und: ist auch mir zur Seite, still und unerkannt . . .

dann fällt schon einiges von uns ab, womit wir einander das Leben schwer zu machen pflegen: Die Rechthaberei, die Gereiztheit und manches andere, womit wir anderen auf die Nerven gehen und womit andere uns ärgerlich machen. Sind wir dann nicht wirklich schon ein wenig wie Engel?

Derjenige von unsern Enkeln, der immer den Heiligen Abend mit seinen Eltern bei uns feiert, legt stets großen Wert darauf, daß vor der Bescherung viel gesungen wird. Zunächst wunderte ich mich darüber, daß ihm Geschenke weniger wichtig sind als das Singen aller. Jetzt aber meine ich ihn zu verstehen: Die Erwachsenen, mit denen man als Kind so seine Schwierigkeiten hat, werden durch das Singen so ganz anders, so friedlich, freundlich und für ihn ungefährlich, fast ein wenig wie die Engel. Und das ist wichtiger als alle Geschenke.

Das wichtigste von allem aber ist, daß sich außerhalb unserer Welt etwas ereignet hat, was unsere Lage ganz und gar verändert. Der Bote Gottes bringt diese Nachricht in unsere Menschenwelt, von der es in Martin Luthers Lied "Vom Himmel hoch . . " heißt:

Es ist der Herr Christ, unser Gott, der will euch führ'n aus aller Not, der will euer Heiland selber sein, von allen Sünden machen rein.

Er bringt euch alle Seligkeit, die Gott der Vater hat bereit, daß ihr mit uns im Himmelreich sollt leben nun und ewiglich!

Da soll man nicht singen? – Der Dichter unserer Nationalhymne, des Deutschlandliedes, Hoffmann von Fallersleben, war sich nicht zu gut, auch ein ganz einfaches Weihnachtslied für die Kinder zu schreiben, nämlich "Morgen kommt der Weihnachtsmann . . ." Da braucht auch niemand von uns zu stolz zu sein, den Mund aufzutun und mit den anderen Gott Lob und Dank zu singen.

Wir Deutschen dürfen uns auch darüber freuen, daß vor mehr als 100 Jahren in unserem Volk das Weihnachtslied entstand, das heute in allen Erdteilen in vielerlei Sprachen gesungen wird. Damit wir es nicht verlernen stehen hier seine Worte:

- Stille Nacht, heilige Nacht!
 Alles schläft, einsam wacht
 nur das traute, hochheilige Paar.
 Holder Knabe im lockigen Haar,
 schlaf in himmlischer Ruh,
 schlaf in himmlischer Ruh!
- Stille Nacht, heilige Nacht! Hirten erst kund gemacht! Durch der Engel Halleluja

- tönt es laut von fern und nah: Christ der Retter ist da! Christ der Retter ist da!
- Stille Nacht, heilige Nacht!
 Gottes Sohn, o wie lacht
 Lieb aus deinem göttlichen Mund,
 da uns schlägt die rettende Stund,
 Christ in deiner Geburt,
 Christ in deiner Geburt!

Dieser Heimatbrief diene uns allen auch dazu, "zu singen wie die Engel". Als singende Christen gewinnen wir Abstand von all dem Schrecklichen in der Welt und in uns. Fast möchte ich sagen "wer singt, der sündigt nicht". Wer mit anderen singt, verzichtet auch darauf, sich vor anderen hervorzutun, sondern tut sich zusammen mit denen, die berufen sind zum ewigen Leben vor Gottes Angesicht. – Welt ging verloren, Christ ward geboren, freue dich o Christenheit!

Totengedenkfeier in Göttingen am Sonntag, dem 5. 9. 1982

Auch in diesem Jahr nahmen wieder nahezu dreitausend Menschen an der Ehrung der Toten beider Weltkriege am Ehrenmal im Göttinger Rosengarten teil.

Wie in den Vorjahren waren neben Landsleuten aus ganz Deutschland, darunter auch Abordnungen der Gruppen in München und Garmisch beispielsweise, ehemalige Kriegsgegner aus Frankreich und Belgien erschienen. Ihre Teilnahme an der Feierstunde bewies eindringlich den Wert der Arbeit um Versöhnung zwischen den Völkern, die das Ziel dieser von der landsmannschaftlichen Gruppe in Göttingen und dem Kuratorium Soldaten-Ehrenmal Göttingen veranstalteten Kundgebung ist.

Als stumme Mahnung an das Leid der zahllosen Kriegstoten hatten die Frauen der Göttinger Gruppe rund 7000 Asternsträuße, jeder mit dem Namen eines Gefallenen oder Vermißten oder mit dem Vermerk "Unbekannter Soldat" versehen, vor dem Mahnmal zu einem riesigen Kreuz ausgelegt. Dahinter hatten das belgische Art.-Batl. 43., Brakel/Weser, und das Pz.-Batl. 44. der Pz.-Gren.-Brig. 4., Göttingen, Ehrenzüge mit Doppelposten gestellt.

Zu Beginn der von dem Musikkorps unter Leitung von Jürgen Just, Settmarshausen, und den Eichsfelder Musikanten umrahmten Feierstunde erklang das Geläut der Silberglocke des Königsberger Doms.

Die erste Ansprache hielt Msgr. Pfarrer Peter Görlich, Lager Friedland, der auf die Schrecken des Krieges hinwies und sagte: "Hier in unserer Mitte sind junge Soldaten, die ihren Dienst für das Vaterland tun. Es sind aber auch viele Kriegsteilnehmer in unserer Mitte, die jetzt zu Gott beten, daß diese jungen Menschen niemals in einen Krieg ziehen müssen." Peter Görlich schloß mit den Worten: "Kehrt um und glaubt – erneuert die Welt!"

Auch der Göttinger Pastor i. R. Bernhard Moderegger wies auf den so vielfach gefährdeten Weltfrieden hin. Auch wenn in Europa seit 37 Jahren Frieden herrsche, dürfe man nicht vergessen, daß dies ein geteilter Friede sei, "Friede in Freiheit für die einen, Frieden in Unfreiheit für die anderen". Die Toten seien Erinnerung an die Kräfte der Heimat und daher "haben (wir) ein großes Erbe zu verwalten und zum Wohle unseres Vaterlandes wirksam werden zu lassen". Zum Kern dieses Erbes gehöre die Kraft des christlichen Glaubens. Gerade die Ostpreußen seien immer von einer der "christlichen Botschaft entsprechenden Toleranz und Menschlichkeit" geprägt gewesen, die sich in einem vorbildlichen Gemeinschaftsleben segensreich ausgewirkt habe. An dieser Gemeinschaft seien auch die Kriegsgefangenen beteiligt gewesen, "und diese Feierstunde hat nicht zuletzt ihren Ursprung in damals gegründeten Freundschaften".

Für die ausländischen Gäste ergriff Robert Domange, Bürgermeister des französischen Douchery, das Wort. Zweck dieses Zusammentreffens sei es, die Toten beider Weltkriege zu ehren und zu beweisen, "daß wir Euren Schmerz teilen". In der in seiner Landessprache gehaltenen und nachher übersetzten Rede sprach Domange von der Aufgabe, "an einer besseren Zukunft zu arbeiten", und von der Pflicht, einen Weg zu finden zu einem "starken und friedlichen Europa".

Das Grußwort der niedersächsischen Landesregierung übermittelte Staatssekretär Dieter Haaßengier, Hannover. Er betonte, von der Veranstaltung im Göttinger Rosengarten gingen "in steigendem Maß politische Impulse aus, die nicht mehr auf die Bundesrepublik Deutschland begrenzt sind. Sie strahlen zunehmend auch nach Europa aus".

Im Namen der Landsmannschaft Ostpreußen sprach deren stellvertretender Sprecher Gerhard Wippich. Auch Wippich betonte, diese Veranstaltung werde "herausgehoben durch die Tatsache der Anwesenheit von Männern und Frauen aus den westlichen Ländern Europas, aus Frankreich, Belgien und Holland. Sie kämpften gegen uns, waren unsere Gefangenen, sahen uns gefangen, beklagen Opfer des von und gegen uns geführten Krieges. Damit sind wir nicht



Der Heldenfriedhof in Gumbinnen, im Hintergrund die Friedhofskapelle an der Sodeiker Straße Nr. (278) 24

im Gestern befangen, wir haben den Weg der Aussöhnung beschritten. Diese Stunden in Göttingen sind Meilensteine auf dem Weg in den Frieden".

Bevor Generalmajor a. D. Horst Niemack, Celle, seine Ansprache begann, erfolgte die Totenehrung. Niemack, Präsident des Ringes Deutscher Soldatenverbände e. V. und der Ordensgemeinschaft der Ritterkreuzträger e. V., sagte zu Beginn der Rede: "Die Erinnerung an unsere gefallenen Kameraden, an ihr Sterben und ihr Opfer, das sie für Volk und Vaterland gebracht haben, wachzuhalten, ist für uns Herzenssache und vornehmste Kameradenpflicht. Wir dürfen es niemals zulassen, daß an dem Opfertod unserer Gefallenen herumgedeutelt wird oder daß ihre Leistungen verzerrt oder gar verächtlich gemacht werden. Wir wollen nicht vergessen, daß wir unser eigenes Überleben oft gerade ihrem Opfer zu verdanken haben."

Ein gedämpfter Trommelwirbel erklang. Die lange Reihe der Träger mit den Kränzen der einzelnen Traditionsverbände, der Landsmannschaft und verschiedener anderer Organisationen setzte sich langsam in Bewegung. Rund um den steinernen Soldaten, flankiert von dem deutschen und dem belgischen Ehrenposten, wurden zahlreiche Kränze niedergelegt. Im weiten Rund der Teilnehmer herrschte ehrfürchtiges Schweigen. Es erklang das Lied: "Ich hatt' einen Kameraden . . . " Anschließend wurden die französische, die belgische und die deutsche Nationalhymne gespielt.

Für die Organisation und Durchführung der Veranstaltung gebührt Lm. Dr. D. Queisner, Gumbinnen, dem Vorsitzenden der Kreisgruppe Göttingen in der L.O. Dank.

(Aus "Das Ostpreußenblatt" vom 18. 9. 1982)

Sendet Briefe und Päckchen nach Mitteldeutschland, jedoch nicht den Heimatbrief, denn damit werden die Empfänger gefährdet!

Liebe Gumbinner aus Stadt und Land! Liebe Leser!

Am Ende dieses Jahres blicken wir auf eine Reihe von bedeutenden landsmannschaftlichen Ereignissen zurück, die sowohl für die Ostpreußen insgesamt als auch für uns Gumbinner den Beweis ungeschwächten Lebens erbracht haben, auch wenn die sogenannte große Presse, Funk und Fernsehen davon nur wenig Notiz genommen haben. Wir denken mit Freude und Dankbarkeit an die Tage des Ostpreußentreffens in Köln, an die erhebende Jubiläumsfeier in Bielefeld zum Gedenken der Einwanderung der Salzburger in Ostpreußen vor 250 Jahren und dann an die Jubiläumsveranstaltungen für die Trakehnerzucht zur Erinnerung an die Gründung des Hauptgestüts ebenfalls vor 250 Jahren.

Neben solchen Hauptereignissen soll aber die Bedeutung der vielen kleineren Treffen und der Arbeitstagungen nicht zu gering bewertet werden, die das Leben in unserem Gumbinner Gemeinwesen vom Frühjahr bis in den Herbst erfüllt haben und von denen auch in diesem Heft berichtet wird. Wir danken vor allem auch dafür, daß wir mit Hilfe der Spenden unserer Leser den Heimatbrief ungeschmälert hinausgehen lassen konnten, so daß auch alle diejenigen von den Gumbinner Dingen erfahren konnten, denen die Teilnahme an einer Veranstaltung nicht möglich war! Wir wünschen uns, daß das so bleibt und daß jedermann sich weiterhin nach Kräften bemüht, dieses wichtigste unserer Werke, den Gumbinner Heimatbrief, am Leben zu erhalten!

Auf Seite 2 haben Sie nun gelesen, daß für 1983 wieder zahlreiche Regionalveranstaltungen in der Bundesrepublik geplant sind. Damit wollen wir erreichen, daß auch diejenigen Landsleute in der Nähe ihres Wohnortes jährlich einmal eine Gumbinner Begegnung mitmachen können, die nicht nach Bielefeld zum Hauptkreistreffen kommen können. An allen diesen Orten hoffen wir auf gute Beteiligung und bitten gleichzeitig Landsleute aus dem Umkreis, sich als Helfer und für kleinere Vorbereitungsarbeiten zur Verfügung zu stellen. Denn hinter allem, was wir gemeinsam tun, steckt immer die Leistung und Mitarbeit einzelner, die sich persönlich einsetzen. Auch für Vorschläge zur Ausgestaltung unserer regionalen Treffen sind wir immer empfänglich und dankbar. Allen Lesern wünschen wir frohe Weihnachten und ein gutes Jahr 1983.

Für den Kreisausschuß
D. Goldbeck

Damit unser Heimatbrief auch weiterhin regelmäßig erscheinen kann, bitten wir um Spenden in selbstgewählter Höhe! Unser Spendenkonto lautet:

Kreisgemeinschaft Gumbinnen e.V., Postscheckkonto Hannover 110209-308 (BLZ 25010030) oder Sparkasse Bielefeld, Girokonto Nr. 65002073 (BLZ 48050161)

Auf die Möglichkeit, die Spende regelmäßig mittels Dauerauftrag zu zahlen, wird hingewiesen. Auf Wunsch erteilen wir Spendenquittungen zur Verwendung bei Einkommensteuererklärungen oder für die Ermäßigung der Lohnsteuer.

Der Gumbinner Heimatbrief erscheint jährlich 3-4mal.

Redaktionsschluß für die nächste Nummer: 15. März 1983

Um Mitwirkung aller Landsleute bei der Ausgestaltung des Inhalts wird gebeten. Heimaterinnerungen, Berichte vom Leben der Gumbinner Gruppen wie auch von dem Schicksal der Mitbürger in aller Welt, ferner Leserbriefe und Kritik sind erwünscht. Familiennachrichten sammelt Frau Gerda Nasner, 5042 Erftstadt-Friesheim, Graf-Emundus-Str. 6. Bei allen Zuschriften bitte die letzte Anschrift der Familie im Kreis oder der Stadt Gumbinnen angeben.

Der Heimatbrief wird allen Gumbinnern aus Stadt und Land zugeschickt, deren Anschriften vorliegen. Der Bezugspreis ist mit dem Beitrag abgegolten. Einzahlung mit beigefügter Zahlkarte erbeten an die Kreisgemeinschaft Gumbinnen e.V. in Bielefeld, Postscheckkonto Hannover Nr. 1109-308.

Schriftleitung und Verlag: Kreisgemeinschaft Gumbinnen e.V., Kreisvertreter Dietrich Goldbeck, 4800 Bielefeld 14, Winterberger Str. 14, Schriftleiter: Ernst Essner, 5308 Rheinbach-Merzbach, Rheinbacher Weg 22.

Nachdruck nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Schriftleitung.

Druck: Ernst Gieseking, Graphischer Betrieb, 4800 Bielefeld 13.

AUS DER HEIMAT

Weihnachtsferien auf dem Lande 1912

Auf dem Lande hatten wir auch Verwandte, und zwar in Judtschen und Groß Schwentischken. Heute heißt das ja wohl Kanthausen und Groß...? Den neuen Namen von Gr. Schwentischken weiß ich gar nicht. Es lag ja auch im Kreis Stallupönen – Verzeihung: Ebenrode. Wir fuhren damals noch nach Judtschen und Schwentischken. Immer wenn die Verwandten aus diesen Dörfern zur Stadt kamen, besuchten sie uns und luden zu Gegenbesuchen ein.

Da die Bahnfahrt nach Judtschen nicht teuer war, hat sich Mutter eines Sonntags mit uns aufgemacht, um den längst fälligen Besuch nachzuholen. Zu solchen Gelegenheiten zog Mutter immer ihr Schwarzseidenes an. Am hochgeschlossenen Kragen stach ein strahlend weißes Rüschchen hervor. Die zierliche Damenuhr, die an einer langen goldenen Kette hing, wurde in den engen Taillengürtel gesteckt. Mutter hatte schöne, regelmäßige Züge, eine klare Stirn und eine gerade Nase. Mit ihren blauen Augen und dem festen Mund stellte sie so recht den Typ unserer ostpreußischen Frauen dar. Das Haar trug sie in der Mitte gescheitelt. Die Strenge dieser Frisur wurde durch ein paar Haarwellen aufgelockert. Wir fanden Mutter immer wunderschön.

Auch von den Verwandten in Gr. Schwentischken waren wir wiederholt aufgefordert worden, mal zu Besuch zu kommen. Weihnachten1912 war es dann so weit. Wir konnten es schon gar nicht mehr erwarten. Endlich hatte sich Mutter über die Feiertage und Neujahr frei gemacht. Am Heiligen Abend ging es dann los. Mutter hatte die Ruhe weg. Wir aber drängten, nun endlich zum Bahnhof zu gehen, denn wir hatten Angst, daß wir den Zug verpaßten. Erwartungsvoll bestiegen wir den Heideexpreß. Gemütlich zockelte er durch die Gegend. Wir hatten uns vorgenommen, uns alle Stationen zu merken. Kamen aber dann doch mit den vielen "-kehmen" bald durcheinander. Endlich war Schakummen erreicht. Hier mußten wir aussteigen. Wir waren die einzigen fremden Fahrgäste. An der Sperre stand ein Mann im Kutscherpelz, groß und stattlich anzusehen. Er fragte meine Mutter, ob sie Tante Minna sei. Von sich sagte er, er sei Friedrich, Großknecht von Willuweits. Als das geklärt war, stürmten wir den Schlitten. Dann ging es in herrlicher Schlittenfahrt mit melodischem Gebimmel durch die großartige Winterlandschaft auf Gr. Schwentischken zu.

Die Gegend war nicht so eben, wie bei uns zu Hause. Sanfte Hügel bildeten den Hauptteil dieser für uns neuen Landschaft. Man nannte sie liebevoll die bucklige Freundschaft. Es dunkelte bereits. Da und dort sah man die ersten Lichter der Weihnachtsbäume schimmern. Eine so herrliche Fahrt in den Heiligen Abend hatten wir noch nie erlebt. Tiefer Friede lag über der Landschaft. Die Stadt bot solche beschaulichen Bilder nicht. Dort ging um diese Zeit die Steifehutkapelle durch die Straßen und spielte die alten Weihnachtslieder. Wir saßen ganz ruhig und ließen den Zauber dieser stillen Winterpracht auf uns wirken. In der Ferne stand eine dunkle, weite, schweigende Wand, die Rominter Heide. Schon von weitem machte Friedrich uns auf das Anwesen des Onkels aufmerksam. Der hohe, eiserne Schornstein und der turmartige Bau der Mühle zogen den Blick auf sich. Im Dorf angelangt, hielten wir noch beim Krämer und Gastwirt, um einige bestellte Waren abzuholen. Dann war in kurzer Zeit das Ziel unserer Reise erreicht. Der Schlitten bog in den Torweg ein und hielt vor einer geräumigen Veranda.

Von Onkel, Tante und den drei Töchtern herzlich begrüßt, betraten wir das zumeist aus Holz gebaute große Haus. Bald darauf ging es zur Kaffeetafel, wo wir nach Herzenslust Kuchen essen durften. Die Fragen nach Stadt, Verwandten und sonstigen Begebenheiten wollten kein Ende nehmen. Man war ja auch damals nicht so oft zusammen wie heuzutage. Mutter mußte tüchtig erzählen, und auch wir kamen zu Wort.

Allmählich wurde es Zeit, sich auf die Bescherung vorzubereiten. Dazu hatten wir uns alle in der großen Stube versammelt. Die Knechte und Instleute im Sonntagsstaat, aber auf Strümpfen. Ihre Klumpen hatten sie in der Veranda abgestellt. Mein Onkel sprach ein paar passende Worte, und dann nahmen alle ihre Geschenke entgegen. Es waren vier Knechte, ein Maschinist, einige Instleute mit ihren Frauen und zwei Mägde. Nachdem Großknecht Friedrich sich im Namen aller bedankt hatte, gingen sie in ihre Behausungen. Onkel und Tante wurden hierbei mit Herr und Frau angeredet, ohne den Familiennamen. Das war seinerzeit noch so üblich, jedenfalls auf dem Lande.

Nachdem alle gegangen waren, begann die Feier im Kreise der Familie. Wir Jungens mußten an den Weihnachtsbaum treten und unsere Gedichte aufsagen. Bei mir klappte es einigermaßen. Otto blieb oft stecken. Ich mußte kräftig soufflieren. Dann erhielt jeder seine Geschenke. Auch Mutter hatte einige Dinge, die man nicht zu jeder Zeit auf dem Lande bekam, mitgebracht. Ich hatte mir Bücher gewünscht und bekam sie auch. Dann spielte meine Cousine Toni Zither, und wir sangen gemeinsam die alten schönen Weihnachtslieder. Manche Lieder mußten wir Kinder auch alleine singen. Otto sang die erste und ich die zweite Stimme, was sich ganz gut anhörte. Zwischendurch wurden fleißig Nüsse und Marzipan geknabbert. Es war ein schöner Weihnachtsabend. Die Zeit verging viel zu schnell. Wir wurden müde und mußten ins Bett. Trotz des etwas überladenen Magens schliefen wir traumlos bis zum anderen Morgen.

Am ersten Feiertag vormittags fuhren die Erwachsenen in die Kirche nach Mehlkehmen. Sie kamen verfroren nach Hause, denn hier wie anderwärts war die Kirche ungeheizt. Otto und ich hatten uns unterdessen auf dem Hof umgesehen. Flock, der Hofhund, knurrte verdächtig. Zwar war seine Rasse nicht festzustellen, doch dafür war er treu und wachsam. Er gebärdete sich wie toll, wenn ein Fremder auf den Hof kam. Andererseits gehorchte er den eigenen Leuten aufs Wort. Auch uns hatte er bald akzeptiert. Mutter hatte uns sehr ans Herz gelegt, nur ja keine Dummheiten zu machen. Daran haben wir uns diesmal strikt gehalten. Ich schloß mich dem Großknecht Friedrich an, Otto hatte sich mit einem Jungknecht befreundet. Ich durfte viel Fragen stellen und bekam immer eine Antwort.

Obwohl damals noch drei Feiertage gehalten wurden, vergingen diese doch allzu schnell. Zwischen den Festtagen wurde auch nur das Notwendigste getan. Mühle und Sägewerk standen still. Es wurden nur notwendige Reinigungsarbeiten durchgeführt. Der Maschinist überholte die Lokomobile. Zwischen den Feiertagen fuhr Onkel mit uns zur Försterei und dann in den Wald, um sich in einigen Jagen das Holz anzusehen, das zur Abfuhr bereit lag. Als wir uns dem Wald näherten, sahen wir, daß uns quer zur Straße ein Drahtzaun den Weg versperrte. Onkel W. sagte, das sei ein Tor und ließe sich durch ein Zauberwort öffnen. Inzwischen war er aber an einen Pfahl herangefahren und hatte an einem Hebel gezogen, der mit dem Tor durch einen Draht verbunden war. "Allmange" sagte Onkel W., und siehe da, das Tor ging auf. Otto, der das nicht beobachtet hatte, war baff.

Nachdem wir das Tor passiert hatten, wurde es auf die gleiche Weise wieder geschlossen. Wir befanden uns nunmehr im großen Wildgatter, mit dem ein großer Teil der Rominter Heide eingezäunt war, um die anliegenden Felder vor Wildschaden zu schützen. Da und dort gab es einen sog. Hirschsprung, der es den großen Waldtieren ermöglichte, wieder in den Wald einzuspringen.

Diese Fahrten in den tiefverschneiten stillen Wald waren herrlich. Immer wieder sahen wir Hirsche, Rehe und Füchse. Sogar einen Luchs konnten wir beobachten. Der Wald war nicht mehr überall so urwüchsig, sondern in geraden Reihen aufgeforstet. Aber es waren schon mächtige Bäume daraus geworden, an deren Zweigen der Schnee schwer hing. Es bereitete Onkel W. viel Freude, uns alles zu zeigen und zu erklären. Da er sich ohnehin das Holz und die Lagerorte ansehen mußte, wurde in diesem Fall das Angenehme mit dem Nützlichen verbunden.



Blick über den vereisten Marinowosee auf das bewaldete Ostufer

Dann machte er den Vorschlag, noch einen Wildfütterungsplatz aufzusuchen. Vor dem Losfahren nahm er den Pferden die Glocken ab, und dann fuhren wir auf einsamen Waldwegen fast lautlos dem Futterplatz zu. Er war bald erreicht. Ein großes Rudel Hirsche und Rehe stand bei den Futterkrippen und tat sich gütlich. Ein ganz kapitaler Hirsch äugte zu uns herüber. Wenngleich die Tiere um diese Jahreszeit von den Jägern nichts zu fürchten hatten, blieben sie doch wachsam. Onkel W. sagte uns, daß dieser Hirsch mit dem mächtigen Geweih der alte Jakob sei und nicht geschossen werden dürfte. Wir konnten uns nur schwer von diesem schönen Anblick losreißen. Doch dann fuhren wir ebenso still davon, wie wir gekommen waren. Und als wir die Chaussee erreicht hatten, wurden auch wieder die Glocken hervorgeholt. Onkel wußte nun, wie das Holz abzufahren war, und wir hatten die Schönheit und die Weite des Waldes kennengelernt.

Auf dem Rückweg fuhren wir wieder zur Försterei. Onkel wurde auf einen Schnaps hereingebeten. Wir blieben lieber im Schlitten unter unseren Pelzdecken sitzen und paßten auf die Pferde auf. Dann ging es in schneller Fahrt nach Hause, denn wir waren hungrig, und der Rehbraten wartete schon auf uns. Zwischen den Feiertagen kam immer irgend jemand zu Besuch.

Schneller als man dachte, war der Silvesterabend herangekommen. Obwohl man Radio oder gar Fernsehen noch nicht kannte, vergingen die Abende wie im Fluge. Jeder trug etwas zur Unterhaltung bei. Da ich mich inzwischen entschlossen hatte, zur Kaiserlichen Marine zu gehen, um Deckoffizier zu werden, hatte ich mich viel mit Büchern über die Seefahrt beschäftigt. Immer wieder mußte ich Onkel W. vom Untergang der "Titanic", die im April 1912 gesunken war und ca. 1500 Menschen in die Tiefe gerissen hatte, erzählen. Auch das Lied "Stürmisch die Nacht und die See geht hoch . . . " mußte ich immer nochmal vorsingen.

Tante W. war eine gemütliche Frau, die uns Jungens ebenfalls verwöhnte. Sie war übrigens eine geborene Schinz. Daher die Verwandtschaft, wenngleich auch über drei Scheffel Erbsen. Unsere Großmütter waren Cousinen.

Mit Pfannkuchen, Punsch und anderen Getränken sowie Bleigießen wurde das neue Jahr erwartet. Junge Leute aus dem Dorf zogen von Hof zu Hof. Sie hatten sich verkleidet und machten mit Teufelsgeigen und anderen Instrumenten eine beängstigende Musik. Nach ihrer Bewirtung zogen sie weiter. Unsere Knechte waren auch dabei. Ich hatte Hans, den Maschinisten, an seiner Ziehharmonika erkannt. Er hatte uns Jungens schon oft was vorgespielt. Böllerschüsse oder Feuerwerkskörper wurden nicht losgelassen. Das war in Ostpreußen, zumal auf dem Lande, nicht üblich. Man ging vor die Tür und schrie weit hinaus in die Nacht "Prosit Neujahr"! Und wer das hörte, hat es froh erwidert. Das fand ich viel schöner als das Jahr zuvor in Dortmund, wo man selbst mit Revolvern lebensgefährdend um sich schoß. Am Neujahrsmorgen kamen viele Bekannte, um ein frohes neues Jahr zu wünschen. Darunter war auch der gern gesehene Krämer des Dorfes. Er war immer zu einem Spaß aufgelegt und hat meinen Cousinen manch lustigen Streich gespielt. Sie ihm aber auch.

Mit Bangen sahen wir dem Ende unserer Ferien entgegen. Am 3. Januar (1913) war es soweit. Wir weinten, als es ans Abschiednehmen ging. Meine Cousine Toni, mit der ich oft in die Speisekammer verschwunden war, um dort Schlagsahne mit eingemachten Kirschen zu naschen, versuchte, mich zu trösten. Der Onkel fuhr uns selbst zur Bahn. Wir taten ihm mit unserem Kummer wohl sehr leid. Zum Trost versprach er uns, daß wir zu den großen Sommerferien wiederkommen dürften. Das tröstete uns etwas und milderte unseren Abschiedsschmerz. Wir bedankten uns herzlich für alles. Unseren Spielkameraden hatten wir natürlich viel zu erzählen. Mit ihrer Hilfe und den neuen Eindrücken, die wir als Kinder ja immer empfangen, war aller Kummer um verflossenes Ferienglück bald vergessen. Aber die Freude auf die kommenden Sommerferien war größer denn je.

Aus "Gumbach, Gumbach" von Emil Schultze †, Gumbinnen

Großvaters Hände

Von August Schukat

Im Winter, wenn der Schnee unter den Füßen knirscht, wenn die Tage kurz, aber die Abende recht lang sind – dann rückt alles gern zusammen. Man freut sich der Ruhe und der wohltuenden Wärme im Hause.

So saßen auch wir abends alle um den großen Tisch. Die Alten hielten die Kleinsten auf dem Schoß, die Großen saßen oder standen herum und sprachen über dies und das.

Georg stand neben Großvater und sah unverwandt auf dessen Hände. Mit einmal rief er: "Großvater, was hast du für Narben an deinen Händen?"

Da stürzten die andern herzu und drei, vier Augenpaare suchten und zählten die Narben an Großvaters Händen.

Georg forschte weiter und fragte noch einmal: "Woher hast du die vielen Narben an den Händen?"

- "Wenn diese Hände erzählen könnten", begann Großvater, "wie sie dazu gekommen sind."
- "Erzähle, erzähle!" drangen die Kleinen auf ihn ein.
- "Da muß ich weit, weit ausholen. Ich war damals ein Junge von vierzehn Jahren und lernte Schlosser in einem kleinen Ort auf dem Lande. Wir waren acht Lehrjungen und sechs Gesellen. Neben der Schlosserei war noch eine Schmiede und eine Stellmacherei. Das war kein kleiner Betrieb mehr für den Ort, das war schon eher eine Fabrik. Wir reparierten Maschinen."
- "Was für Maschinen?" wollte Georg wissen.
- "Maschinen, die es damals so auf einem Bauernhof gab: Roßwerke, Häckselmaschinen, Dreschkasten, Strohschüttler, Mähmaschinen, Rübenschneider, Separatoren. Auch die ersten Selbstbinder tauchten schon hin und wieder mal auf. Wir hatten also immer mit Eisen zu tun.

Eisen faßt sich immer kalt an – besonders im Winter. Beim Feilen und Nuten kann man nicht gut Handschuhe anhaben, da muß man mit bloßen Händen arbeiten. Da froren uns im Winter natürlich die Hände.

In der großen Werkstatt stand ein Motor. Er trieb die Drehbank, zwei Bohrmaschinen, die Kreissäge und den Schleif- und Schmirgelstein an und wurde mit Petroleum geheizt.

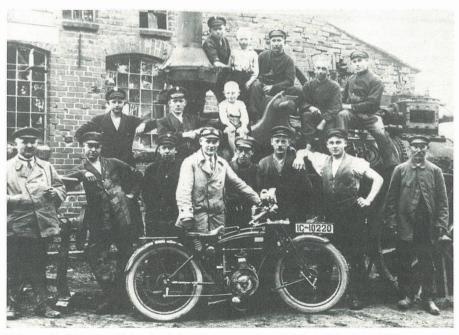
Ich war der jüngste Lehrjunge. Der Meister sagte darum oft zu mir: "Nimm die Kanne, gehe hinüber nach Walterkehmen und hole zehn Liter Petroleum!"

Wie oft bin ich diesen Weg gegangen, mehrmals in der Woche, im Sommer und im Winter. Im Sommer ging ich ihn gern. Man kam heraus aus der stickigen Luft der Werkstatt, konnte über Felder und Wiesen sehen und auf das nahe Ufer der Rominte, die nicht weit von der Straße dahinfloß. Aber im Winter, wenn es eisig kalt war, dann fror ich oft. Dabei haben meine Hände wohl am meisten gelitten. Es kamen dicke Beulen, die sprangen nachher auf. Die Hände wurden wund. Das behinderte mich sehr bei der Arbeit und schmerzte sehr.

"Warum bist du nicht zum Arzt gegangen?" fragte Georg teilnehmend.

"Mein Junge, wer ging damals wegen angefrorener Hände schon zum Arzt? Da mußte schon viel Schlimmeres kommen, ehe man einen Arzt aufsuchte. Und in unserem kleinen Ort gab es natürlich keinen Arzt, sogar in dem großen Kirchdorf Walterkehmen nicht. Da mußte man schon bis nach Gumbinnen, und das war acht Kilometer entfernt.

Wenn ich dann am Sonntag nach Hause ging, kurierte Mutter die Hände mit Kamille und Frostsalbe und machte mir einen Leinenverband. Frostwunden verheilen sehr langsam. Und davon sind die Narben, die ihr jetzt seht zurückgeblieben."



Meister Friedrich Rau (Sohn des Lehrmeisters von August Schukat) im Jahr 1929 mit seiner Belegschaft an einer instandgesetzten Lokomobile vor seiner Werkstatt (erbaut 1897) in Samelucken Bild Nr. (228) 28

"Du hast noch eine lange Narbe in der Hand zwischen Mittel- und Ringfinger. Davon hast du noch nichts erzählt."

"Junge, du willst aber auch alles wissen" meinte Großvater.

"Nun gut. Ich erzählte euch von einem Motor, den wir in der Werkstatt hatten. Als er angelassen wurde, drehte ich einmal das Schwungrad. Da stieß ich mit der Hand an die scharfe Kante einer Blechschale, die zum Auffangen des Öls darunter stand. Ein tiefer Schnitt. Die Hand klaffte auseinander. Davon habe ich noch heute die lange Narbe."

Der Junge sah den Großvater mit großen Augen schweigend an, als ob er selber die Schmerzen spürte, die der damals ausgehalten haben mußte.

"Wer mit Eisen arbeitet, darf nicht empfindlich sein. Wie leicht gleitet die Hand aus, dann gibt es Risse und Sprünge. Aber daran gewöhnt man sich."

Und Großvater fuhr fort: "Wir Lehrjungen hatten es nicht leicht. Wenn ich nur an unsere Unterkunft denke. – Wir schliefen in einem kleinen Raum unter dem Dach über der Schmiede, licht und luftig. Im Winter fegte oft der Schnee hinein durch das kleine Fenster und durch die Tür. Ein Ofen war in dem Raum nicht. Es konnte also auch nicht geheizt werden. Unsere Betten standen übereinander. Wir schliefen auf einem Strohsack. Jeder hatte seine eigenen Betten von zu Hause. Manchmal sind wir nachts im Bett nicht warm geworden, so kalt war es.

Morgens um fünf Uhr kam der Meister uns wecken. Im Sommer noch früher. Dann ging es an die Arbeit, den ganzen Tag durch, ohne Mittagspause, bis abends um neun. Vor zehn Uhr kamen wir nie ins Bett. Das war ein langer Tag. Eine geregelte Arbeitszeit gab es damals noch nicht.

Als jüngster Lehrjunge hatte ich abends für warmes Wasser zum Waschen zu sorgen. Dann setzte ich einen großen eisernen Kessel über das Schmiedefeuer. Vorher hatte ich Wasser aus der Pumpe geholt. Im Winter war die Pumpe auf dem Hofe zugefroren, dann holte ich das Wasser aus der Küche, wo eine Flügelpumpe war. Auf dem Tisch stand die Brotmaschine. Daneben lag ein Brot. Dann habe ich mir manchmal heimlich ein Stück Brot abgeschnitten, es in die Tasche gesteckt und draußen gegessen. Ich war eben sehr hungrig damals."

Die Kinder sahen beschämt nach unten, als wären sie es gewesen, die damals heimlich ans Brot gingen.

Die Tochter und Mutter der Kinder hatte das alles still angehört. Nun sagte sie:

"Das war unerhört, wie junge Menschen damals gehalten wurden."

"Gewiß, es war vieles nicht richtig. Und ich will es nicht alles gut heißen. Aber in jener Zeit war es so. Die Menschen lebten einfach. Die Jugend wuchs einfach und hart auf . . . "

Er sah die Tochter an und fuhr fort: "Und wie ist es heute? Da schlägt es ins Gegenteil um. Wer hat heute noch Hunger? Von Frieren gar nicht zu reden. Unsere Jugend wächst in Überfluß und Wohlleben auf. Ich finde oft große Brotstücke im Aschkasten. Als ich eine junge Frau darauf ansprach, sagte die naiv: Das Brot ist uns zu alt geworden, wir können es nicht mehr essen."

"Vater, das mit dem Brot ist beschämend und darf nicht sein, und eine richtige Mutter macht das auch nicht. Ich sehe die Kinder hier jeden Tag an unserm Haus vorbeikommen, wenn sie aus der Schule kommen. Dann freue ich mich immer, wie gut ernährt sie alle aussehen und wie nett sie gekleidet gehen. Das ist doch schön."

"Ich meine nur", sagte Großvater, "daß viele heute nicht maßhalten können. In bitterster Not leben müssen, ist nicht gut – aber in Überfluß leben, das ist erst recht nicht gut. Wer in seiner Jugend die Not nie kennengelernt hat, für wen immer alles da war, der hat es im Leben schwerer, weil er nie gelernt hat, auf etwas zu verzichten. Und im Leben heißt es oft verzichten und sich bescheiden. Ich meine, darüber sollten manche Eltern einmal nachdenken."

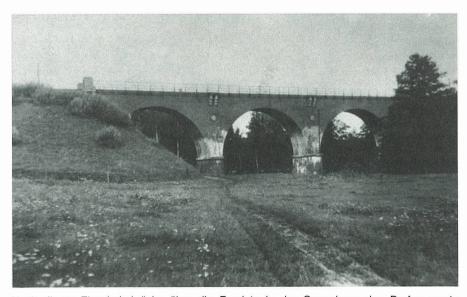
Meine Berufswahl

Ich muß oft an Samelucken denken, an Ihr liebes Elternhaus und an die vielen Menschen, mit denen ich damals zusammen war. Wir waren ja allein acht Lehrlinge. Die meisten von ihnen ruhen schon, aber einer oder der andere mag noch da sein. So hat sich Otto Görke bei mir gemeldet; er ist gesund, lebt in Berlin, und es geht ihm gut.

Wenn ich nur an die Lehrjungs denke. Franz Dannowitz aus Baitschen, Polte Birnbacher aus Tollmingkehmen, beide arbeiteten in der Schmiede; dann Franz Grau, Fritz Käding aus Gumbinnen, Otto Kuster, Hermann Madsack, der kleine August, der immer mit Rechnungen zu den Bauern gehen mußte, Wilhelm X und Artur.

Wie ich überhaupt nach Samelucken kam? Im Herbst 1905 war ich eingesegnet und kam aus der Schule. "Wat soll de Jung nu ware? He kann doch nich ömmer tuhus hucke un nuscht dohne?" So zerbrachen sich die Eltern die Köpfe. Der Meister Kilian, der Vaters Stiefel besohlte – Vater ging immer in langen Stiefeln – wurde gefragt: "Un wenn öck zehn Junges had, nich eener durfd mie Schuster lehre." Der Meister Klein, unser Schneider: "Tum Schnieder ös he to groot. Wenn he doa dachäver hucke mot, denn wart he ganz kromm." Ei wie ös möt Murer? "Goaht mie möt Murer. Döm ganze Winter tohus ligge un nuscht vardehne," säd de Mutter. Joa, wat jeev denn noch? Eejentlich nuscht mehr.

Nun standen zu Hause auf dem Hof (des Remontendepots) 170 Remonten. Es kam ein neuer Futtermeister; er hieß Fritz Bussas aus Matzutkehmen. Da stand er in seiner Wachtmeisteruniform der Tilsiter Dragoner auf dem Hof. Der Herr Futtermeister ging auf Brautschau. Seine Braut war die Ludowika Matthee aus Samelucken. Jeden Sonntag fuhr er dort hin. Eines Montagmorgens trifft er mich – wir wohnten zusammen in einem Hause – und sagte: "Junge, ich habe dich verkauft." Als Vater in die Stube kam, sagt der zu Mutter: "Wir lassen den Jungen Schlosser lernen beim Meister Rau in Samelucken. Der Futtermeister hat dort mit dem Meister gesprochen. Wir sollen am Sonntag rüberkommen."



Nach dieser Eisenbahnbrücke über die Rominte in der Gemarkung des Dorfes wurde Samelucken in Brückental umbenannt.

Nr. (218) 32

Vater war sofort für Schlosser. Da kann er mal Lokomotivführer werden, oder er geht zum Militär, kann Feuerwerker, Feuerwerksleutnant werden. "Obber Voader, du möt dä hoje Tittels" "Leimtnat" lachte die Mutter. "Nich Leimtnat, Leutnant heet dat. Mutter."

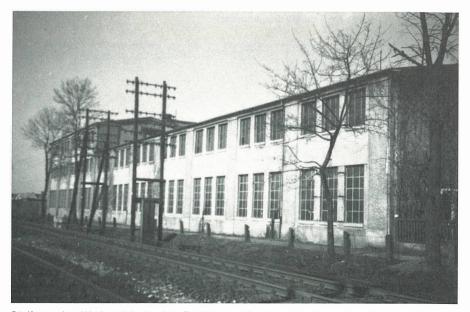
So fuhr Vater mit mir eines Sonntags nach Gumbinnen, und wir gingen die Straße hinunter über Perkallen nach Samelucken und kamen zum Meister Rau ins Haus. Ich sehe ihn noch, Ihren lieben Vater, mit seinem runden, rosa Gesicht, dem vollen Schnurrbart. Am 15. November 1905 kam ich in die Lehre. Im Februar 1907 war der Traum aus. Beim Schmirgeln war mir ein Eisenstückchen ins Auge geflogen; ich kam ins Krankenhaus in Gumbinnen, dort fand sich eine Lungen- und Brustfellentzündung. Ich lag ein halbes Jahr auf Leben und Tod. Der Herrgott machte mich gesund. Mit der Schlosserlehre war es aus. Ich taugte zum Schlosser so wenig wie ein toter Hund zum Bellen. Dann kam ich in den Beruf hinein, der eigentlich zu mir paßte; ich wurde Lehrer, Mittelschullehrer, Rektor. – Wenn wir zusammen wären, könnten wir uns noch mehr erzählen.

Für heute alles Gute und Ihnen allen die herzlichsten Grüße!

Ihr August Schukat

(Aus einem Brief des Verfassers vom 25. 3. 1968 an Frau Berta Bartnick, geb. Rau.)

Anm.: August Schukat ist geboren am 14. 10. 1891 in Budupönen, Kirchspiel Kattenau, Kreis Ebenrode. Nach der abgebrochenen Schlosserlehre in Samelucken wurde und war er Lehrer; zuerst in Kirschnehnen im Samland, später Rektor der Mittelschule in Fischhausen. Seine Lieblingsfächer waren Pflanzen- und Vogelkunde. Schrieb kleine Erzählungen in Hoch- und Plattdeutsch und gehörte dem Verein für niederdeutsche Literatur an. – Nach der Vertreibung lebte A. Schukat seit 1958 in 4019 Monheim/Rhld. Er starb am 22. 7. 1977.



Südfront der Werksgebäude der Gumbinner Maschinenfabrik an der Bahnstrecke nach Insterburg. Hier werden jetzt von den Russen die "Gusever Scheinwerfer" hergestellt

Bild Nr. (279) 27

Gusev (Gumbinnen)

Übersetzung aus dem Russischen von P. Wörster

Der Gusever Scheinwerfer (Fortsetzung aus Nr. 49 und Schluß)

Der Gusever Betrieb für lichttechnisches Gerät ist das größte Unternehmen der Stadt. Es produziert mehr als 65 Artikel verschiedener Beleuchtungstechniken und Elektroausrüstungen. Das sind die Gruppen der Sicherheitsschalter, die man in den Energiewirtschaften jedes Industriebetriebes der Union sehen kann, Flutlichtscheinwerfer mit einem Durchmesser der Reflektoren von 25, 35 und 45 Zentimetern, große Lampen mit Spiegeln, Dekorationsscheinwerfer, Scheinwerfer für den Fang des Sairs [Salzwasserfisch, Makrelenart], meteorologische Scheinwerfer, bestimmt für die Messung der Wolkenhöhe, und viele andere. Dieses Verzeichnis könnte noch vervollständigt werden durch -zig Artikel äußerst unterschiedlicher und komplizierter Produkte, auf denen die Marke des Gusever Werkes für lichttechnisches Zubehör steht.

Aber sein Hauptprodukt ist und bleibt der Flutlichtscheinwerfer, der breiteste Anwendung in der Volkswirtschaft des Landes fand. Man nutzt ihn für die Beleuchtung des Geländes von Betrieben und Fabriken, von Bauplätzen und Tagebaustätten, ... und Brücken, bei der Überdeckung von Flüssen und beim Bau von Staudämmen, zur Beleuchtung von Eisenbahngelände, Häfen, Sportanlagen, Häuserfassaden, Denkmälern, Skulpturen, Brunnen und für viele andere Dinge. Der Bedarf des Landes an solchen Scheinwerfern ist sehr groß und wächst jedes Jahr an.

Die ersten Scheinwerfer der Gusever wurden für die Beleuchtung der Sportarena des Stadions "V. I. Lenin" in Lužniki montiert. Damals wurden fast 600 Stück gebraucht. Jedoch in der zweiten Etappe der Einrichtung der Beleuchtungsanlage des Stadions wurde sie noch durch weitere 1200 Scheinwerfer verstärkt. Heute nimmt das Stadion "V. I. Lenin" in Lužniki nach der Kapazität der Scheinwerferbeleuchtung den ersten Platz unter allen Stadien der Erdkugel ein. Es wird siebenmal besser beleuchtet als das bedeutende Wembley-Stadion in England.

Darin besteht die Leistung der Gusever Scheinwerferproduzenten, die imstande waren, eine vollkommene Beleuchtungstechnik zu schaffen. Dafür wurde ihnen vor nicht langer Zeit hohes Vertrauen erwiesen – der Gusever Betrieb für lichttechnisches Zubehör wurde zum Hauptunternehmen der lichttechnischen Industrie des Landes, gemessen an der Produktion von Scheinwerfern allgemeiner Funktion.

Der Gusever Scheinwerfer... Wo wirst Du ihn nicht überall finden! Er leuchtet den Wasserbauleuten Sibiriens und der Wolga, den Überwinterern der Arktis und Antarktis, den Bauleuten der Eisenbahnstrecke Abakan-Tajšet, den Erforschern und Arbeitern der Erdölindustrie des Kaspisees, den Hafenarbeitern von Archangelsk und Odessa, den Geologen von Jakutien und von Pamier.

Der Gusever Scheinwerfer hat schon die Grenzen der Sowjetunion überschritten. Wenn man auf den Karten der Welt die Stadt Gusev mit den Ländern verbindet, wohin das Produkt des Betriebes für lichttechnisches Zubehör geliefert wird, dann erhält man ein dichtes Netz, durch das fast die ganze Erdkugel umspannt wird.

Im Jahre 1958 kamen die ersten Anforderungen in den Betrieb zur Lieferung von Scheinwerfern ins Ausland. Sie wurden von Bulgarien, der Tschechoslowakei, Ungarn und Afghanistan geschickt. Der erste Teil der Exportproduktion bestand damals nur aus 500 Flutscheinwerfern.

Von dieser Zeit an wuchs der Export des Unternehmens unvergleichlich. Im vergangenen Jahr (1962) verschickten die Gusever ihre Produkte in 36 Länder der Welt. An verschiedene Adressen wurden mehr als 5000 Scheinwerfer verschickt, das waren 4000 mehr als im vorhergehenden Jahr. Die Gusever Scheinwerfer beleuchten Städte Europas und Asiens, sie brennen auf den Bauplätzen Chinas und Polens, Finnlands und der DDR. Ständige Auftraggeber des Betriebes wurden Bulgarien, Indien, Indonesien, Kuba, Ungarn, die Tschechoslowakei, Rumänien und Afghanistan. Jährlich gehen dorthin aus Gusev Hunderte von Scheinwerfern.

Das Kollektiv des Unternehmens bekundet seine Sorge für die hohe Ehre des Firmenzeichens, damit die Auftraggeber zufrieden sind mit jedem Produkt der Gusever Lichttechniker. Die Konstrukteure, Technologen und Rationalisierungsarbeiter entwarfen nicht wenige technische Neuerungen; die Einführung derselben garantierten die Zuverlässigkeit und Dauer der Arbeit der Scheinwerferproduzenten unter den Bedingungen der Tropen, wo eine hohe Temperatur und Feuchtigkeit die Arbeitsweise der lichttechnischen Ausrüstung unterbrechen können. Die Scheinwerfer, die für den Export in die Länder Afrikas und Südamerikas bestimmt sind, werden in einer speziellen Tropenausführung mit erhöhter Qualität der Isolierungsstoffe und einem widerstandsfähigeren Antikorrosionsbelag hergestellt. Solche Scheinwerfer kann man heute auf der Baustelle des gigantischen Aussan-Staudammes in der Vereinigten Arabischen Republik, in Kuba, in Indonesien und Indien sehen. Am Ende des vergangenen Jahres wurden sie an die Adresse neuer Auftraggeber verschickt: Tunesien, Nepal, Mali und Ceylon.

Mit jedem Jahr erweitert sich das Sortiment der Exportwaren. Vor gar nicht langer Zeit meisterte man die Herstellung von Lampen mit Spiegeln, die für die Anstrahlung architektonischer Details von Häusern bestimmt sind, für die Beleuchtung von Sportanlagen und Plätzen. Und da sind schon die ersten Bestellungen von Lampen aus Ungarn und Indien angekommen. Diese Länder schlossen einen Vertrag über die Lieferung von Sicherheitsschaltblöcken ab.

Ein heutiger Tag des Betriebes – das bedeutet eine Produktion von Hunderten Scheinwerfern über das Plansoll hinaus und von Schwachstromapparaten. Nun bitte, besser als alles kann man heute die Gusever Lichttechniker in den der Norm entsprechenden und über vieles informierenden Zahlenkolonnen erkennen. Da sind sie:

Heute gehen vom Fließband des Montagewerkes täglich bis 1650 Scheinwerfer ab, das sind 150 Scheinwerfer mehr als im ersten Jahr des Bestehens des Unternehmens im Monat



Blick in die Königstraße von Süden über die Kreuzung mit der Salzburger Straße zur Neustädter Kirche und Regierung (Ansichtskarte etwa 1928) Nr. (139) 30

ausgestoßen wurden. Jetzt gibt der Betrieb allein in einem Monat dem Lande durchschnittlich 36 000 Scheinwerfer und 80 000 Einheiten bzw. Artikel Schwachstromapparate, das ist fast $\frac{2}{3}$ mehr, als im Jahre 1931 durch die ganze Scheinwerferindustrie unseres Landes produziert wurde.

Im Betrieb erhielt man einen beständigen Anmeldeschein von -zig lichttechnischen Neuheiten; erstmals im Lande kam aus den Werken des Gusever Unternehmens ein Scheinwerfer mit Quecksilberlampe. Er erzeugt eine Lichtstärke, die 4 Mill. Kerzen übertrifft. PFR-45 wird der neue Scheinwerfer genannt. Er wird das Gebäude des neuen Palastes der Räte in Moskau und das Gelände der Weltausstellung 1967 beleuchten. Der Scheinwerfer mit der Quecksilberlampe findet breite Anwendung bei der Beleuchtung großer Architekturen, Denkmäler und anderer Anlagen. Er wurde nach Berechnungen und Zeichnungen der Gusever Konstrukteure geschaffen. Prototypen des neuen Artikels wurden von den Fachleuten des Allunions-Wissenschaftlichen Forschungsinstitutes gutgeheißen, und die Lichttechniker erhielten schon die Beorderung zur Verwirklichung. Der Betrieb schritt zur serienmäßigen Produktion.

Im Jahre 1962 wurden im Unternehmen die ersten Teile von meteorologischen und Dekorationsscheinwerfern, Lampen mit Spiegeln und andere Artikel des Schwachstrombereiches und der Beleuchtungstechnik hergestellt.

In der Fischfangsaison im Herbst vergangenen Jahres liefen in den Meeresgebieten des Fernen Ostens die ersten Prüfungen der Gusevener Scheinwerfer für den Fang des Sairs ab. Der massierte Fang dieser wertvollen Fischart begann vor nicht langer Zeit, und im Jahr 1963 wird er wahrscheinlich auf 800 000 Zentner geführt; das übertrifft den Fang von 1961 um das Vierfache. Der Gusever Scheinwerfer erscheint auch gerade jetzt als eines von den zuverlässigsten Geräten. Er erlaubt sogar, im Nebel die Schwärme des Sairs im Meer zu finden. Der Fisch wendet sich zum Licht des Scheinwerfers und gerät so in die Netze.



50 Jahre später bietet sich vom gleichen Standpunkt dieses Bild, aufgenommen in "Gusev" 1978 Nr. (291) 23

Der Scheinwerfer für den Fang des Sairs ist ein großer schöpferischer Erfolg der Arbeiter, Ingenieure und Techniker des Gusever Betriebes für lichttechnisches Gerät. Jetzt werden hier monatlich bis zu 100 solcher Scheinwerfer hergestellt. Mit ihnen sind schon fast 1000 Fischfangschiffe des Fernen Ostens ausgerüstet.

Ein mächtiger Autokran setzt einen nach dem anderen auf die Eisenbahnplattformen der Container. Auf ihnen stehen kurze Adressen: "Gusev-Moskva", "Gusev-Vladivostok", "Gusev-Konakri". Der Gusever Scheinwerfer begibt sich auf seinen Weg! (Fortsetzung folgt)

Anm. d. Schriftleitung: Bei der Scheinwerferfabrik handelt es sich wahrscheinlich um die Vereinigten Maschinenfabriken AG. Gumbinnen.

Patenstadt Bielefeld

Oberbürgermeister von Bielefeld dankt unserem Kreisältesten

Rathaus Bielefeld, 9. September 1982

Sehr geehrter Herr Kuntze,

nach meinem Urlaub finde ich Ihren Glückwunsch, den Sie mir zu meiner Auszeichnung geschickt haben.

Ich darf mich bei Ihnen dafür herzlich bedanken.

Auch in Zukunft will ich versuchen, alles, was in meinen Kräften steht, für die Stadt Bielefeld zu tun. Zu diesem Aufgabenkreis gehört selbstverständlich auch die Fürsorge für unsere Patenkinder aus Gumbinnen.

Nochmals herzlichen Dank und herzliche Grüße.

Klaus Schwickert

50 Jahre Bielefelder Kinderchor:

"Wahre Freundschaft soll nicht wanken" sangen gestern abend über 350 Jungen und Mädchen des Bielefelder Kinderchores und einige hundert Ehemalige, die am Ende begeistert mit auf das Podium drängten – jung und alt vereint im Dank an Friedrich Oberschelp, den 87 Jahre alten "Vater des Chores", für den die Jubiläumsfeier zum 50jährigen Bestehen des Kinderchores zugleich auch die Krönung seines Lebenswerkes ist: Niemand in der bis auf den letzten Platz gefüllten Konzerthalle konnte sich der Wirkung dieses ergreifenden, herzerwärmenden Augenblicks entziehen. Zuvor hatte Friedrich Oberschelp, dem von Oberbürgermeister Klaus Schwickert zu Beginn des Konzerts der Ehrenring der Stadt überreicht worden war, noch einmal, gestützt auf das Geländer des Dirigentenpultes, das Lied "Kein schöner Land in dieser Zeit" dirigiert. Eine solche Jubiläumsfeier hat auch die Bielefelder Oetkerhalle in einem halben Jahrhundert kaum jemals erlebt.

Oberbürgermeister Klaus Schwickert, wegen der Bedeutung des Ereignisses mit goldener Amtskette, bescheinigte dem Bielefelder Kinderchor, daß dieser einen eigenen Liedstil gefunden habe, "jene mit einem spezifischen Charakter verbundene Vortragsart, die zum ganz und gar unverkenbaren Vokalkennzeichen des Kinderchores geworden ist". Die Pflege des deutschen Liedgutes habe immer im Mittelpunkt gestanden. Der besondere Dank Schwickerts galt Friedrich Oberschelp, der aus Brackwede stammt und "mehrere Jahrzehnte hindurch zum Ansehen der Stadt Bielefeld weit über deren Grenzen hinaus und damit zu einer Bereicherung ihres Musiklebens beigetragen" habe. Friedrich Oberschelp, der bereits vor 19 Jahren mit dem Kulturpreis der Stadt und dem Bundesverdienstkreuz erster Klasse ausgezeichnet wurde, kann den goldenen Ehrenring, den ihm der Oberbürgermeister gestern überreichte, als ein weiteres Zeichen des Dankes und der Anerkennung des Rates und der ganzen Bielefelder Bürgerschaft werten.

Regierungspräsident Walter Stich, der wie Alt-Oberbürgermeister Herbert Hinnendahl und Konzernchef August Oetker zu den Ehrengästen zählte, fühlt sich, wie er sagte, dem Kinderchor schon verbunden, solange er sich zurückzuerinnern vermag. Wenn die Lieder des Kinderchores aus dem Volksempfänger der Vor- und Nachkriegszeit erklangen, vor allem zu Weihnachten, sei das Kinderherz tief bewegt worden: "Das brachte Licht in eine dunkle Zeit". Da schwinge so manches mit, was man rational nicht erklären kann, sagte Stich und bezeichnete den Chor als ein "Bielefelder Markenzeichen mit Gütesiegel".

Besonders herzlich und persönlich gehalten waren die Glückwünsche des Komponisten Gustav Kneip, der 1935 den Bielefelder Kinderchor für den Rundfunk entdeckte und ihm auch heute noch durch die Aufführung der von ihm komponierten Volksliedkantaten eng verbunden ist. Er berichtete von gemeinsamen Erlebnissen und rief die Bielefelder Edith Schimpanski nach vorn, die 1953 bei der Aufführung einer Funkoper als 15jähriges Kinderchormitglied mit Erfolg einsprang, als eine Solistin ausfiel.

Daß der Bielefelder Kinderchor noch immer so jung ist wie vor fünfzig Jahren, als er seinen Weltruhm begründete, bewies das Jubiläumskonzert unter der Leitung von Dr. Jürgen Oberschelp. "Kinder, war das schön – wie herrlich habt ihr das gemacht!" rief Friedrich Oberschelp am Schluß den Kindern zu, und er meinte damit sicher auch seinen Sohn Jürgen, der sein Werk fortführt.

(Aus "Neue Westfälische", Bielefelder Tageblatt vom 4. 10. 1982)

Das millionste Buch wurde jetzt katalogisiert

Die Mitarbeiter der Universitätsbibliothek haben jetzt das einmillionste Buch in die Regalwände einsortieren können. Katalogisiert und mit einer – automatisch zugeteilten – Computer-Identnummer versehen. Es traf zufälligerweise eine Dissertation von der Technischen Universität Berlin. Titel: "Kreuzfederelemente als Gelenke". Aufgeteilt in zahlreiche Fachgebiete ist die Million Bücher in zehn Lesesälen zu verkonsumieren. Aneinandergereiht nehmen die Bücher eine Strecke von 33 Kilometern ein.

"Es wird wohl nicht das letzte Buch sein, das hier katalogisiert worden ist," heißt es in der Bibliothek, wenngleich mit Blick auf die angespannte Haushaltslage nicht davon ausgegangen wird, daß der Grundbestand der Bibliothek "wohl kaum erreicht" wird.

Noch für diesen Monat ist ein neuer Gesamtkatalog der Bibliothek angekündigt. Er wird, wie seine Vorgänger, wieder auf Mikrofiche lesbar sein. Er kann nicht nur in den Lesesälen der Universität eingesehen werden, sondern steht in weiteren Exemplaren auch in der Stadtbibliothek Bielefeld, der Kirchlichen Hochschule Bethel und in den Universitätsbibliotheken Münster und Paderborn bereit.

Der Etat der Universitätsbibliothek ist in den letzten Jahren stark zurückgeschraubt worden. Lag er zu Beginn des Jahres 1981 noch bei 3,8 Millionen Mark, so ist er um ein Viertel auf nunmehr 2,9 Millionen Mark gesunken. Da gleichzeitig die Buchpreise nach oben schnellten – in einigen Fächern erreichten sie Steigerungswerte von rund 50 Prozent – und die durchschnittliche Steigerungsrate bei etwa 25 Prozent liegt, kann sich jeder ausrechnen, daß sich das Kaufpotential der Bibliothek um etwa die Hälfte verringert hat.

In diesem Zusammenhang paßt die Warnung der deutschen UNESCO-Kommission, die unlängst bei ihrer Jahrestagung in Bonn die Funktion der wissenschaftlichen und öffentlichen Bibliotheken angesichts der Sparmaßnahmen bedroht sah. In einer Erklärung wurde darauf hingewiesen, daß die Bibliotheken zunehmend nicht mehr in der Lage seien, ihre Grundaufgabe zu erfülen, "nämlich die Bereitstellung eines umfassenden Literatur- und Informationsangebots für Forschung und Lehre, Aus- und Fortbildung, Erziehung und Tradierung des kulturellen Erbes".

(Aus "Neue Westfälische", Bielefelder Tageblatt vom 20. 7. 1982)

In Bielefeld werden die schönsten Karten für Globen gedruckt

Die Welt ist trotz aller himmelstürmenden Astronautenflüge bis auf die leichten Abflachungen an den Polen kugelrund geblieben. Selbst der Blick vom Mond hat diese Erkenntnis nicht korrigieren können. Über 2000 Jahre Forschungsgeschichte liegen zwischen dem ersten Modell der Erde, das der Grieche Crates etwa 150 Jahre v. Chr. gebastelt hat, und den raffinierten Globen unserer Zeit. Die wichtigsten Daten für den genauen Aufriß der Erdoberfläche lieferten die großen Astronomen, Forscher und Entdecker mit Kopernikus, Kepler, Galilei, Columbus, Vasco da Gama und Magellan an der Spitze.

Die schönsten Karten für die bunte Haut der kleinen Weltkugeln werden in einer Spezialabteilung des Graphischen Betriebes Ernst Gieseking in Bielefeld gedruckt. Von hier aus gehen die im brillanten Offsetdruck hergestellten Karten nach Dänemark zur Firma "SCAN-Globe" in Kopenhagen, wo der Scan-Globus gestaltet und in den verschiedensten Varianten in alle Welt hinaus versandt wird. Der Spezialbetrieb Gieseking in Westfalen und das dänische Unternehmen sind die größten Globenhersteller in Europa und stehen mit Abstand an der Spitze aller Exporteure der Welt. Die beiden Firmen liefern jährlich fast eine Million in 18 Sprachen und den Standardgrößen 30, 25 und 15 Zentimeter Durchmesser.

Bekanntlich druckt Gieseking auch unseren Gumbinner Heimatbrief.



Vom Pongau her aus dem Salzburger Land waren 3 Trachtengruppen gekommen, um an den Veranstaltungen des Jubiläumstreffens in Bielefeld mit Musik, Volkstänzen und kräftigen Salven der Prangerschützen gebührend teilzunehmen. Hier die Einholung der Ehrengäste vor dem Altstadt-Hotel vor dem Festakt (Pressefoto) am 23. 10. 1982

Presseberichte zum Jubiläum der Salzburger Grußwort von Bundespräsident Karl Carstens

Ein Grußwort besonderer Art erhielten die Salzburger zu ihrem Jubiläum, das sie vom 22. bis 24. Oktober in Bielefeld feierten. Bundespräsident Karl Carstens gedachte der Vertreibung Salzburger Protestanten vor nunmehr 250 Jahren. In seinem Grußwort schreibt er:

Als 1732 Salzburger Protestanten ihr Land verlassen mußten, gewährten ihnen die Preußen Raum zum Leben und Arbeiten in den ostpreußischen Landen. Die Emigranten stellten sich den politischen und sozialen Aufgaben in ihrer neuen Heimat mit großem Erfolg. Sie und ihre Nachkommen blieben dem Erbe ihrer Geschichte und ihrer österreichischen Herkunft über zweieinhalb Jahrhunderte verbunden.

Nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges fanden die meisten der Nachfahren in der Bundesrepublik Deutschland eine Bleibe. Heute erhält der Salzburger Verein die Tradition Salzburgs und Ostpreußens bei uns.

Geschichtliche Kontinuität und landsmannschaftliche Zusammengehörigkeit geben Halt und Sicherheit in den Wechselfällen des Lebens. Die Pflege der geschichtlichen Tradition kann unserem Alltag Glanz, unserer schnellebigen Zeit Ziel und Richtung verleihen.

Erfreulicherweise hat der Salzburger Verein aus christlicher Gesinnung heraus die Tradition der Altenhilfe und Altenbetreuung der "Salzburger-Anstalt Gumbinnen" in der Bundesrepublik Deutschland fortgesetzt. Im "Wohnstift Salzburg" in Bielefeld finden seine Bewohner die Möglichkeit, sorgenfrei zu leben. Für diese Arbeit zugunsten unserer älteren Mitbürger danke ich herzlich.

Durch seinen ökumenischen Geist und seine vielfältigen Kontakte zu Partnervereinigungen in den Vereinigten Staaten von Amerika und in den Niederlanden hilft der Salzburger Verein, Brücken zwischen Menschen verschiedenen Glaubens und verschiedener Nationalität zu bauen. Diese Brüderlichkeit über die Grenzen hinweg läßt unsere Hoffnung wachsen, daß die Emigration von 1732 heute ein Anlaß zur Versöhnung unter den Menschen sein möge.

Ich grüße alle Teilnehmer des Jubiläumstreffens und wünsche dem Treffen einen guten Verlauf.

Verein der Salzburger gedachte der Emigration vor 250 Jahren

Vor 250 Jahren, am 25. August 1732, machten 53 Salzburger in Bielefeld auf ihrer Emigration ins ostpreußische Gumbinnen Station. Am Wochenende kamen zum Jubiläumstreffen weit über 100 Salzburger, um in Bielefeld an das 250jährige Bestehen der Auswanderung zu erinnern. Ehrensalven von Prangerschützen hallten durch die Altstadt, Marschmusik erklang und grüne Trachten waren allerorten zu sehen. Mit einer Mischung aus Traditionspflege und Fremdenverkehrswerbung wurde der Dreiecksknoten Bielefeld – Salzburg – Gumbinnen enger gezogen. Horst Günter Benkmann, der Vorsitzende des Salzburger Vereins, bezeichnete die Ankunft der Salzburger in Preußen vor 250 Jahren als "eines der wichtigsten Ereignisse der ostpreußischen Geschichte". Die Jugend könne aus dieser Geschichte lernen, auf das Jubiläum könne man mit Recht stolz sein.

Zusammen mit dem Vorsitzenden des Bielefelder Hospitalsvereins, Horst-Joachim Boltz (Essen), der Träger des Wohnstiftes Salzburg an der Memeler Straße ist, wurde Benkmann mit dem goldenen Verdienstzeichen des Bundeslandes Salzburg ausgezeichnet. Das Bielefelder Vorstandsmitglied Margot Bergmann sowie Wilhelm Rasbieler, Joachim Rebuschat und Joachim Lörzer erhielten in der Feierstunde in der vollbesetzten Aula des Bavink-Gymnasiums aus der Hand des Salzburger Landeshauptmannes Dr. Wilfried Haslauer das silberne Verdienstzeichen.

Die Grüße der Bundesregierung überbrachte der neue Staatssekretär des Ministeriums für innerdeutsche Beziehungen, Dr. Ottfried Hennig (Gütersloh), der die "große Kolonisationsleistung der Vorväter" würdigte und aufzeigte, daß nicht ein militärisches, sondern ein tolerantes Preußen die Salzburger aufgenommen habe. Hennig erinnerte an die preußischen Tugenden "Tatkraft und Selbstbeschränkung, von denen an den Schulen wieder mehr die Rede sein muß", an uneigennütziges, freiwilliges Dienen zum Wohl des Ganzen und Sparsamkeit im privaten und öffentlichen Bereich.

Dietrich Goldbeck, Sprecher der Kreisgemeinschaft Gumbinnen, meinte in Würdigung des Jubiläums, die Sicherheit, in Preußen frei leben zu können, habe es den Salzburgern ermöglicht, mit dem andersartigen Leben und den Schwierigkeiten in der Fremde fertig zu werden.

Aus der Aufnahme der Salzburger könne man für die "heutige intolerante Zeit Lehren ziehen", sagte Landeshauptmann Dr. Haslauer. Die geistige Bindung über Generationen hinweg helfe die Position im heutigen Leben zu bestimmen, sich klar zu werden, daß alles nicht unserer heutigen Zeit, sondern der Geschichte entstamme. Das heutige offizielle Salzburg bitte um Vergebung für das Ungemach, das den gläubigen Salzburgern durch das Edikt des Erzbischofs einst zugefügt worden sei. Als das entscheidende Prinzip in den demokratischen Staaten bezeichnete Haslauer die Toleranz, den Respekt vor der Meinung des anderen. Dazu müßten Hilfsbereitschaft und Dankbarkeit kommen.

Oberbürgermeister Klaus Schwickert bezeichnete in der von Mitgliedern des Philharmonischen Orchesters der Stadt Bielefeld und der Marienkantorei musikalisch umrahmten Feierstunde die Bundestreffen der Gumbinner in Bielefeld seit der Patenschaft zwischen beiden Städten vor 28 Jahren als "eine Selbstverständlichkeit in der alljährlichen Veranstaltungspalette Bielefelds". Schwickert: "Die Patenschaft hat sicherlich mit dazu beigetragen, das bittere Schicksal der Vertreibung nach Kriegsende zu lindern, sich kennenzulernen und eine neue Heimat zu bereiten.

Heute gebe es noch zwölf Millionen Flüchtlinge auf der Welt, die ebenfalls wegen ihres Glaubens, ihrer Hautfarbe oder ihrer Weltanschauung ihre Heimat verlassen mußten." Schwickert: "Intoleranz und Egoismus existieren also heute noch, und jeder von uns ist



Festakt der Jubiläumsfeier in der Aula des Bavink-Gymnasiums, Oberbürgermeister Schwickert, Bielefeld, bei seiner Begrüßungsansprache. In der ersten Reihe v.l.n.r.: Parlamentarischer Staatssekretär Dr. Hennig MdB, Sprecher der Landsmannschaft Ostpreußen; Frau Mittermaier; Dr. Mittermaier, Salzburg; Frau Benkmann, H.-G. Benkmann, 1. Vorsitzender d. Salzburger Vereins; Frau Haslauer, Landeshauptmann Dr. Haslauer, Salzburg; Frau Schwickert, Dr. Winter, Düsseldorf, Österreichischer Generalkonsul; Superintendent Schmidt, Salzburg; Beigeordneter Bökenkamp, Bielefeld; Frau Goldbeck, Dipl.-Ing. D. Goldbeck, Kreisvertreter Gumbinnen

aufgerufen, solche Intoleranz zu bekämpfen. Vertreibung aus der Heimat war und ist immer unmenschlich und brutal".

Über die Aufnahme der Salzburger Emigranten in Preußen, über die an dieser Stelle schon mehrfach berichtet wurde, sprach der Leiter der Volkshochschule Höxter, Dr. Weichbrodt.

Gegenüber dem Altstadt-Hotel in der Ritterstraße hatte vor der Feierstunde der Zug der Prangerschützen unter der Leitung von Schützenmajor Peter Lercherl und die Musikgruppe unter der Leitung von Richard Baunebener aus Goldegg und St. Veit Aufstellung genommen. Zur Festversammlung in der Gesamtschule Schildesche gesellte sich noch eine Trachtengruppe.

(Aus: "Neue Westfälische", Bielefelder Tageblatt vom 25. 10. 1982)

Spatenstich zum Erweiterungsbau des Wohnstiftes Salzburg

Unter Salutschüssen der Prangerschützen aus dem salzburgischen Goldegg tat Salzburgs Landeshauptmann Dr. Wilfried Haslauer in Bielefeld-Stieghorst den ersten Spatenstich zu einem Erweiterungsbau am "Wohnstift Salzburg". Dies war einer der Höhepunkte des Jubiläumstreffens des Salzburger Vereins am Wochenende in Bielefeld. Der Anlaß: Die 250jährige Wiederkehr der Aufnahme vertriebener Salzburger Emigranten in Preußen.

Dem Träger des Wohnstiftes Salzburg, dem Bielefelder Hospitalverein, bescheinigte Bielefelds OB Schwickert, mit der Errichtung des Wohnstiftes Salzburg für letztlich 180 Bewohner eine "vorbildliche soziale Einrichtung" geschaffen zu haben.

(Aus "Westfalenblatt" vom 25. 10. 1982)

Salzburger Festgottesdienst in St. Nicolai

"Im Christentum sind sie sehr eifrig und halten sich eng an die Kirche." Dieser Leumund ging Anno 1732 den Salzburger Protestanten voraus; er trug wesentlich dazu bei, daß König Friedrich Wilhelm I. die Flüchtlinge in Preußen aufnahm und ansiedelte. Er hat es nie bereuen müssen.

Weil allein ihr religiöses Bekenntnis, ihre Standhaftigkeit im Glauben die protestantischen Salzburger zur Aufgabe ihrer "heiß und innig geliebten" Heimat zwang, sei es nur recht und billig, das Jubiläumstreffen ihrer Nachfahren 250 Jahre hernach mit einer kirchlichen Feier ausklingen zu lassen, erklärte Pfarrer Wolfgang Schmidt, Superintendent der Kirche Augsburgischen Bekenntnisses im Bistum Salzburg und Tirol, in seiner Predigt während des Festgottesdienstes in der Altstädter Nicolaikirche. Kantor Herbert Wulf hatte eingangs eine Toccata von Johann E. Eberlein, einem Salzburger Domorganisten im 18. Jahrhundert, gespielt.

Nicht als Aufrührer gegen das politische Regiment des auch die weltliche Macht ausübenden Salzburger Kirchenfürsten, sondern allein aus Glaubens- und Gewissensgründen seien die evangelischen Salzburger in eine ungewisse Zukunft aufgebrochen, "ohne materielle Habe, nur mit Gottvertrauen im Gepäck".

Mit diesem Gedenkgottesdienst sollten keine längst eingeebneten Gräben erneut aufgerissen werden. Längst seien Christen beider Konfessionen auch in Österreich zu Wanderern auf gemeinsamer Straße mit dem gleichen Stecken und Stab im Sinne des 23. Psalms geworden. Superintendent Schmidt erinnerte jedoch, naheliegend, auch an die zweite Vertreibung der Flüchtlinge von 1732 aus ihrer "neuen" ostpreußischen Heimat 1944/45. Dieses Los sei sogar noch härter gewesen, denn beim Zusammenbruch des Deutschen Reiches hätten die Heimatlosen ohne freundliche Begrüßung und ohne hilfsbereite Aufnahme in fremder Umgebung ihr Schicksal meistern müssen.

(Aus: "Neue Westfälische" vom 25. 10. 1982)

Zum Vergleich: Ein Bericht über die 100-Jahr-Feier der Einwanderung der Salzburger in Gumbinnen

Gumbinnen, den 1. August 1832 (vor nunmehr 150 Jahren).

Das Gedächtnißfest der vor hundert Jahren erfolgten Einwanderung mehrerer Tausend salzburgischen Familien in die Königlich Preußischen Staaten, vorzüglich aber in die Provinz Litthauen, ward am 25. und 26. Juli dieses Jahres von den noch jetzt lebenden Nachkommen und Stammgenossen derselben und im Beisein vieler hochgeehrten Gäste, in dankbarer Erinnerung des ihren Voreltern ertheilten Allerhöchst landesherrlichen Schutzes und der liebevollen Aufnahme, aufs Feierlichste und Herzlichste begangen. Schon bei den Vorkehrungen zum Feste sprach sich allgemeinste Theilnahme aus, indem viele Bewohner der Stadt und Umgegend den Salzburger-Nachkommen hilfreich die Hand boten, um ihren biedern Vätern, die den heimathlichen Heerd und alles Theure verließen und sich ein neues Vaterland aussuchten, wo sie das höchste Wesen nach dem Drange ihres Herzens verehrten und einen freien christlichen Glauben erhalten durften, nach einem Jahrhundert noch ein Denkmal der Dankbarkeit und Liebe zu errichten.

Am Vorabend wurde das Fest in den drei Kirchen der Stadt feierlichst eingeläutet und von zwei Musikchören, von der Anstalt ab bis zur altstädtischen Kirche das Lied: "Bis hieher hat mich Gott gebracht," vorgetragen, während Kanonenschläge in Pausen die abendliche Feier erhöhten. Am Morgen des festlichen Tages schallte wieder aus den drei Kirchen Glockengeläute, in welches Kanonenschläge einfielen und von den Musikchören ertönte vor der Anstalt das Lied: "Nun danket alle Gott." Um 8 Uhr Morgens versammelten sich in dem mit den Bildnissen der Könige Friedrich Wilhelm I., Friedrich II., Friedrich Wilhelm II. und des jetzt regierenden, hochverehrten König Friedrich Wilhelm III. Majestäten, geschmückten Saale der Anstalt, die zum Feste Eingeladenen: Herr Regierungs-Chefpräsident Thoma und das hochverehrte Regierungs-Collegium, Herr Oberlandesgerichts Chefpräsident Bertram aus Insterburg, Herr Oberstlieutenant- und Bataillions-Kommandeur v. Stückradt, so wie sämmtliche Herren Vorsteher der hiesigen Behörden. Dem früheren Vorsteher der Anstalt, Herr Christian Wenghoffer sen., ward nun mittelst einer gehaltvollen Rede, der vor hundert Jahren mit hergebrachte geschmückte Stab feierlichst übergeben, worauf derselbe, von drei Predigern begleitet, der Zug eröffnete, dem die hochverehrten Gäste und die Salzburger-Nachkommen paarweise folgten, und ihn durch die mit grünenden Tannen gezierte Straße nach der neu- und altstädtischen Kirche führte. Während des Zuges führten die Musikchöre das Lied aus: "Ein' feste Burg ist unser Gott." In diesen Kirchen, wie auch in der Salzburger-Hospitalskirche, deren Inneres sämmtlich auf das Sinnigste mit Guirlanden und Festons von Eichen-, Birkenlaub und Blumen geschmückt und in der altstädtschen Kirche vor dem Altar noch die Worte: "Ein' feste Burg ist unser Gott" von Blumenblüthen ausgelegt war, hielten nun die Herrn Prediger dem Tage angemessene Reden. Das Lied nach der Predigt: "Halleluja, Lob, Preis und Ehr" begleiteten wieder Kanonenschläge. Nach der Kirche nahm das Logenhaus den Zug auf, wo Erfrischungen herumgereicht wurden, und gegen 3 Uhr Mittags ging es zum allgemeinen Mahl unter der Linden-Allee, an welchem fast 300 Personen Theil nahmen. Hier wurden dem Andenken des höchstseligen Königs Friedrich Wilhelm I. Majestät, dem Schützer der heiligsten Menschenrechte, und unserm höchstverehrten Könige Friedrich Wilhelm III. Majestät, dem Erhalter, und dem ganzen königlichen Hause unter Kanonenschlägen und dem Rauschen der Musikchöre aufs Feierlichste Toaste gebracht. In diese stimmte auch der zur Tafel gezoge 85 Jahr alte Martin Geschwandtner, der Aelteste des Salzburger-Hospitals, mit ein, wobei er aus dem vom königlichen Landstallmeister und Ritter des St. Johanniter-Ordens, Herrn v. Burgsdorf, am Morgen des Tages der Anstalt geschenkten silbernen Pokal trank, dem nämlichen, den Herr Landstallmeister v. Burgsdorf am 1. Januar 1819 dem damals 100 Jahre alten und noch aus Salzburg mit eingewanderten Mathias Pilz zu Trakehnen verehrt hatte. Während der Tafel wurden die Lieder: "Heil Dir im Siegerkranz" und ein zum Tage besonders

gedichtetes: "Bekränzt mit Laub die Bilder uns'rer Ahnen" gesungen. Zwölf Jünglinge, Salzburger-Nachkommen, leiteten die Bedienung der Tafel. Gleichzeitig wurden auch die Salzburger-Hospitaliten vor der Anstalt gespeiset, ein Musikchor würtzte ihnen das Mahl, und zwölf Jungfrauen, Salzburger-Nachkommen, reichten ihnen mit geschäftiger Hand Trank und Speise. Desgleichen ließ die Anstalt auch hundert und funfzig Stadtarme speisen, und die Tochter eines achtbaren Salzburger-Nachkommens aus der Nähe Gumbinnens theilte so wohl unter diesen, wie noch unter funfzig andere Bedürftige der Stadt, zweihundert Thaler aus. Den festlichen Tag beschloß ein sehr zahlreich besuchter Ball.

Am folgenden Tage, den 26. Juli, ward Nachmittags 2 Uhr von der hier anwesenden Jostschen Schauspieler-Gesellschaft, bei überfülltem Hause, ein vom Schauspieler Herrn Hagedorn frei nach Herrn Pfarrers Haacks Emigrations-Geschichte verfaßtes Gelegenheitsstück: "Die Ankunft der Salzburger in Litthauen, am 26. Juli 1732," nebst einem Vorspiel: "Der Salzbund auf der Schwarzach," trefflich ausgeführt gegeben. Der rauschende Beifall lohnte dem Herrn Verfasser, der in so kurzer Zeit das Stück gefertigt. Nach Beendigung des Schauspiels vereinigten sich unzählige Wagen zur Fahrt nach dem der Stadt nahegelegnen Fichtenwäldchen, wo bei einbrechender Dunkelheit ein gut gelungenes Feuerwerk abgebrannt wurde. Bei dem Einzuge in die Stadt wurden die Heimkehrenden am Thore von einer, auf Veranlassung des hiesigen Wohllöblichen Magistrats den Salzburgern zu Ehren, erleuchteten Ehrenpforte empfangen, worauf in Transparent zu lesen war: "Willkommen biedere Glaubenshelden," um die vor hundert Jahren geschehene Einwanderung bildlich darzustellen. Eben so schmückte das trefflich erleuchtete Rathhaus ein Monument mit der Inschrift: "Ein Gott, Ein Fürst, Ein Bürgersinn uns Allen." Von dem Salzburger Vorsteheramte war an der Brücke eine Ehrenpforte mit der Inschrift errichtet: "Heil dem Lande, das uns liebevoll empfängt." Zu beiden Enden der Linden zeigten grüne Tempel die Bildniße der Könige Friedrich Wilhelm I. Majestät, Gründer von Gumbinnen und Beschützer der eingewanderten Salzburger, und Friedrich Wilhelm III. Majestät, dem Erhalter. Ferner zeichneten sich die erleuchtete Allee vom Salzburger-Hospital bis nach der altstädtschen Kirche, die erleuchteten Linden und überhaupt die Illumination sehr vieler Häuser der Stadt aus.

So schloß sich ein Fest, das seiner Eigenthümlichkeit und seines Ursprunges wegen auch rege Theilnahme verdient. Es hatten sich sehr viele auswärtige Salzburger-Nachkommen und Stammgenossen, selbst aus Königsberg, dazu eingefunden, ferner aus Tilsit, Darkehmen, Angerburg, Lötzen, Stallupönen, Goldap u.s.w. und aus den Kreisen dieser Städte. Aber auch jeder Andere hier, feierte es mit. Man sah eine zahllose Menge jeden Standes an den festlichen Tagen den Feierlichkeiten mit beiwohnen, und selbst Landleute der Umgegend hatten sich in großer Anzahl eingefunden. Es strömte auf den Straßen und besonders während der Tafel einigte es sich zu einem allgemeinen Volksfeste.

Kreisgemeinschaft und Gumbinner Vereinigungen

Jubiläumstreffen 1982 der Gumbinner und Salzburger

in Bielefeld am 22.–24. Oktober aus Anlaß der Einwanderung in Ostpreußen vor 250 Jahren.

Den eigentlichen Festveranstaltungen des Sonnabends u. Sonntags gingen am Abend des 22. Okt. im Haus des Handwerks eine Mitgliederversammlung des Salzburger Vereins und gleichzeitig eine Kreisausschußsitzung der Kreisgemeinschaft Gumbinnen voraus, auf denen vor allem letzte Vorbereitungen für die Festtage besprochen wurden.

Die Veranstaltungen des Sonnabends, des 23. Okt., begannen trotz drohenden Regens pünktlich mit einem Salutschießen der Schützen aus St. Veit und Goldegg in der Altstadt, und anschließend marschierte die fast 100 Köpfe zählende Gästegruppe aus Salzburg – eine Blaskapelle voran – zum Bavink-Gymnasium.

Hier eröffnete um 11 Uhr der Vorsitzende des Salzburger Vereins Horst Günter Benkmann die Feierstunde. Daran schloß sich die Ansprache des Salzburger Landeshauptmanns Dr. W. Haslauer, der Grüße aus Salzburg überbrachte – insbesondere auch von Prof. Pfarrer Gerhard Florey, der vor 50 Jahren die Festpredigt in Gumbinnen gehalten hatte. Oberbürgermeister Klaus Schwickert, Bielefeld, begrüßte die Gäste und erinnerte an das historische Ereignis der Auswanderung, das vor 250 Jahren ganz Europa bewegte. Der Sprecher der Ostpreußischen Landsmannschaft Dr. Ottfried Hennig MdB, gebürtiger Königsberger, Staatssekretär im Innerdeutschen Ministerium, überbrachte Grüße des Bundespräsidenten. Der schönste Teil der Feierstunde war die Aufführung der Kantate Nr. 39, die J. S. Bach anläßlich des Durchzugs von Salzburger Emigranten im Sommer 1732 durch Leipzig komponiert hat, durch Mitglieder des Philharmonischen Orchesters und der Marienkantorei. Besonderen Applaus verdienten sich die drei schönen Solostimmen. Ein Vortrag von Dr. Weichbrodt, Leiter der Volkshochschule Höxter, über den Vorgang der Emigration der Salzburger und ihren Beschützer König Friedrich Wilhelm I. von Preußen beendete die Feierstunde.

Danach gab OB Klaus Schwickert den Gästen einen Empfang im Ratskeller mit anschließendem Essen.

Am Sonnabendnachmittag eröffnete Landeshauptmann Dr. Haslauer, Salzburg, durch einen symbolischen Spatenstich die Arbeiten zum Erweiterungsbau des Wohnstiftes Salzburg in B.-Stieghorst. Dem Akt wohnten bei Superintendent Schmidt aus Salzburg, Bürgermeister Stadler aus Goldegg, der Konsul für die Republik Österreich Rudolf Miele aus Gütersloh und Bezirksvorsteherin Edith Viehmeister.

Um 18 Uhr begann in der Gesamtschule B.-Schildesche ein allgemeines Treffen der Salzburger und Gumbinner aus Nah und Fern, das bis in den späten Abend dauerte.

Am Sonntagmorgen riefen die Glocken der St. Nicolai-Kirche die Einheimischen und die Gäste zu einem Festgottesdienst, den Superintendent Schmidt, Salzburg, zum Gedenken an die Auswanderung der protestantischen Salzburger hielt. Er erinnerte aber auch daran, daß die in Ostpreußen seßhaft gewordenen Nachkommen dieser Emigranten nach einer weit grausameren und brutalen Vertreibung aus ihrer Heimat im Jahr 1944/45 in der Fremde ihr Schicksal meistern mußten, ohne daß ein hilfreicher König von Preußen sie als neue Landeskinder willkommen hieß.

Um 12 Uhr in der Gesamtschule B.-Schildesche begrüßte Kreisvertreter Goldbeck die Gäste und Gumbinner Landsleute. Anschließend fand eine Kreistagssitzung unter Vorsitz von Lm. Kurt Bewersdorf in Vertretung des durch Krankheit verhinderten Vorsitzenden Dr. D. Queisner statt, auf der vor allem die Tätigkeit der Kreisgemeinschaft im kommenden Jahr besprochen und die wichtigsten Termine festgelegt wurden. Es entspann sich ein lebhafter Gedankenaustausch u. a. in der Frage, wie die Kreisgemeinschaften ihre über das ganze Bundesgebiet verstreuten Landsleute möglichst zahlreich zu gemeinsamen Veranstaltungen heranziehen können; ob durch eine große – evtl. zweitägige – Veranstaltung möglichst zentral in einem Ort oder durch mehrere Veranstaltungen an verschiedenen Orten des Bundesgebiets. Lm. Milthaler vom Bundesvorstand der L.O. teilte dazu seine Erfahrungen mit.

Nach dem Mittagessen, das infolge Selbstbedienung an mehreren Ausgabestellen ohne Zeitverlust und zu aller Zufriedenheit ablief, herrschte allgemeine Unterhaltung in den verschiedenen Räumen. Einziger Programmpunkt war die Auszeichnung verdienter Kreistagsmitglieder: Lm. Otto Schöning und Lm. Kurt Bewersdorf erhielten das Ehrenzeichen in Silber der Landsmannschaft Ostpreußen, sechs weitere Lm. das Verdienstabzeichen der L.O. Sonst herrschte in den Nachmittagsstunden ein reger Verkehr von Gruppe zu Gruppe, von einem Tisch zum anderen, sogar einzelne spielende Kinder fanden Platz. Die großen Gemeinschaftsräume und die problemlose Versorgung mit Essen und Getränken haben mittlerweile die Gesamtschule B.-Schildesche den Gumbinnern zu einem angenehmen Aufenthaltsort gemacht. Die Idee, hier die Treffen abzuhalten, stammt übrigens von Frau Bürgermeister Gisela Schwerdt, die stets ein reges Interesse für die Gumbinner Patenkinder bekundet hat.

Die Kreistreffen in Gießen am 11. 9., Braunschweig am 18. 9., Bremen am 25. 9. und Recklinghausen am 6. 11. 1982

Wie seit Jahren gewohnt, versammelten sich die Gumbinner an verschiedenen zentralen Orten, wobei auch Braunschweig und Bremen nach längerer Pause wieder dabei waren. An den vier genannten Orten hatte diesmal Kreisvertreter Goldbeck das Informationsprogramm übernommen, wobei er dankenswerterweise von örtlichen Helfern aus dem Kreistag und von den landsmannschaftlichen Ortsgruppen unterstützt wurde. Im Ausspracheteil am Vormittag wurden viele Fragen gestellt und Anregungen gegeben. So wurde in Gießen angeregt, etwas für die Erhaltung unserer Plattdeutschen Sprache zu tun. In Braunschweig wurden die mangelnden Geschichtskenntnisse unseres Nachwuchses bedauert, weil die Schulen Ostpreußen überhaupt nicht mehr behandeln. Besuchsmöglichkeiten im sowjetisch verwalteten Nord-Ostpreußen, häufigere Gumbinner Treffen (z.B. in Bremen) und die Veranstaltung von Wochenendbegegnungen auch mit Teilnahme von Jugendlichen (etwa wie die früheren ähnlichen Veranstaltungen in der Lüneburger Heide 1973 und 1976) waren weitere Besprechungsthemen. Nach der Mittagspause sprach der Kreisvertreter dann zu Lichtbildern aus dem reichhaltigen Bestand des Kreisarchivs über die angekündigten Themen: "Der Wert (und die Auswertung) heimatlichen Bildmaterials, an Beispielen dargestellt aus der Bildersammlung des Kreises Gumbinnen" (Gießen); "Mein ostpreußisches Heimat- und Familienbuch, ein Vorschlag, wie ein dauerhaftes Bilddokument der Familiengeschichte aussehen könnte" (Braunschweig); "Gumbinnen und die Salzburger 1732-1932-1982, ein Beitrag zur ostpreußischen Geschichte im Jubiläumsjahr der Salzburger Einwanderung" (Bremen); "Neuere Erkenntnisse über die heutigen Verhältnisse in Gumbinnen in Gegenüberstellung von Aufnahmen aus der letzten Zeit mit solchen bis 1945" (Recklinghausen). Die Ausführungen fanden überall großen Beifall. Mit lebhaften Unterhaltungen klangen die Treffen nach der Kaffeetafel früher oder später harmonisch aus.

Kreistreffen in Stuttgart am 9. Oktober 1982

Am 9. 10. 1982 trafen sich Gumbinner aus der Stadt und dem Landkreis, die jetzt in Südwestdeutschland wohnen, in der schwäbischen Metropole. Das schöne Trefflokal "Hotel Hospiz Wartburg" an der Ecke Hospital-/Lange Str. war von einigen Erstbesuchern nicht ganz leicht aufzufinden. Obwohl von Bielefeld aus keine persönlichen Einladungen ergangen waren, hatten sich schließlich fünfzig Landsleute erwartungsfroh eingefunden. Nach der üblichen Begrüßung und der Totenehrung erfolgte die gegenseitige Vorstellung. Hierbei kamen alle Besucher zu Wort und fanden raschen Kontakt zueinander. Bald richtig warm geworden, kam es noch vor der gemeinsamen Mittagstafel zu einer regen Aussprache mit einfließender Berichterstattung von der Arbeit des neugewählten Kreistages.

Nach der Mittagspause, bei der die Gelegenheit zum Plachandern mit alten und neuen Bekannten aus der gemeinsamen Heimat eifrig genutzt wurde, führte der Dia-Vortrag "Gumbinnen früher und heute"! zum Höhepunkt des Treffens. Für die jüngeren Besucher war es echte Heimatkunde. – Die älteren Anwesenden, die sogenannte Erlebnisgeneration, erkannte sofort die markanten Staßen, Plätze, Gebäude und Denkmäler der unvergessenen Heimatstadt. Manches ist gerade noch an den Resten der alten Fassaden zu erkennen. Vom alten Stadtkern sind nur mehr oder weniger große Trümmer übrig geblieben. Der jetzige Zustand wirkte auf die meisten Betrachter wie ein böser Traum. Trotzdem würde so manch einer von uns Gumbinnern die traurige Wirklichkeit aufsuchen, wenn er dazu nur heute eine Einreiseerlaubnis bekäme. Ob wir noch hoffen dürfen, wie die Landsleute aus den Nachbarkreisen Angerburg und Goldap künftig die fremdgewordene Heimat aufsuchen zu können, hängt m. E. weitgehend von der großen Weltpolitik ab. – Nach einer besinnlichen Kaffeetafel trennten

wir uns mit dem Versprechen und der Hoffnung auf ein gesundes Wiedersehen am gleichen Ort im nächsten Jahre!

Abschließend möchte ich alle Leser ermuntern, sich doch bitte die Termine der regionalen Kreistreffen zu notieren, sobald sie im Gumbinner Heimatbrief erscheinen. Dann können Sie sich mit Verwandten und Bekannten sowie Nachbarn an einem oder mehreren Treffen, je nach Entfernung, zu einem Wiedersehen verabreden. Ein lobenswertes Beispiel gab bereits der Ortsvertreter von Kanthausen Lm Martin Holzmann. Aufgrund seiner persönlichen Einladung waren gut ein halbes Dutzend Kanthausener aus einem weiten Umkreis nach Stuttgart gekommen. Da gab es nicht nur ein herzliches Wiedersehen alter Nachbarn, sondern so ganz nebenbei konnte auch die Ortskartei auf den neuesten Stand gebracht werden. Zuletzt möchte ich mich bei den Kreistagsmitgliedern bedanken, die ihren Terminkalender auch im Urlaub bei sich haben. Ich bin immer froh, wenn ich durch sie bei den Regionaltreffen unterstützt werde.

Alfred Berger, Gumbinnen – jetzt Ludwigshafen-Oggersheim

Kreisgruppe Gumbinnen in Berlin

Am 11. 8. 1982 versammelte sich ein Häuflein Getreuer in Wannsee zur Überfahrt nach Kladow. Dort angekommen, erwartete uns Kreisbetreuer Günther Margies mit einem Troß von 3 Pkw's, die uns zum Endziel des Ausfluges brachten, dem Gutshof Glienicke. Dieses Anwesen wurde lange Jahre von unserem Lm. Otto Schmidt und seiner Frau Gerda bewirtschaftet, und wird jetzt von deren Sohn Horst und seiner Lebensgefährtin Dora Livert geführt. In der Schweinemästerei befanden sich z.Z. 300 Tiere; eine Legehuhnbatterie liefert täglich einige hundert Eier. Auch sonst kreucht und fleugt noch alles auf dem Hof herum, was man von einem Bauernhof erwartet.

Trotz der vielen Arbeit hatten unsere Gastgeber uns eine schöne Tafel auf dem Hof vor dem Haus aufgebaut mit Kaffee und Kuchen, danach noch ein Bierchen und einige Schnäpschen. Das Ganze war so eine Art Vorfeier, denn das Ehepaar Otto und Gerda Schmidt feierte wenige Tage später seine Goldene Hochzeit. Lm. Margies war mit einem Geschenk der Berliner Gruppe als Gratulant anwesend.

Erntedankfest am 3. 10. 1982 im Restaurant "Elefant". Erstmal trafen wir uns in diesem Lokal, seit uns das "PaReSü" (Parkrestaurant Südende) nicht mehr zur Verfügung steht. Kurzfristig hatten wir noch Einladungskarten verschickt; so konnten wir mit Hilfe einer starken Gruppe des Salzburger Vereins in Berlin die stolze Menge von 50 Besuchern zählen.

Das Erntedankfest verlief im üblichen Rahmen: Begrüßung durch den Kreisbetreuer Günther Margies mit einem Nachruf auf unseren verstorbenen Lm. Heinz Olivier und einer Gedenkminute für den Verstorbenen. Danach ein Rückblick auf die Erntezeit in unserer Heimat. Bei Kaffee und Kuchen wurden wir von der Lm. Hildegard Rauschenbach mit Musik und Geschichten unterhalten. Mit der traditionellen Verlosung ging dann die Veranstaltung zu Ende.

Unsere **Adventsfeier** findet am 12. 12. 1982 nochmals im gleichen Lokal statt (bitte vormerken!). Im nächsten Jahr tagen wir dann im Restaurant "Split Grill", Blissee Str./Ecke Detmolder Str. Haltestelle des Bus A 1 vor der Tür. Einzelheiten werden noch bekannt gegeben.

R. Unfug

Kreistreffen in Hamburg am 10. Oktober 1982

Das Kreistreffen der in Norddeutschland ansässigen Gumbinner am 10. 10. 1982 in der Gaststätte Lackemann in Hbg.-Wandsbeck war sehr gut besucht; insbesondere wenn man berücksichtigt, daß am 25. 9. 1982 ein Treffen in Bremen stattgefunden hatte. – Das Treffen begann mit einer Andacht, gehalten von Lm Pastor Dr. Jordahn.

Der Vorsitzende der Landesgruppe Hamburg Lm. Fritz Rau konnte 112 Besucher begrüßen; darunter besonders herzlich unseren Kreisältesten Hans Kuntze-Augstupönen und den Vorsitzenden der Salzburger Gruppe Hamburg Lm. Otto Paeger. Als Vertreter des Vorstands der Kreisgemeinschaft G. war Lm. Herbert Bolgihn gekommen.

Nach dem Mittagessen führte Lm. Liedke einen Tonfilm über eine Omnibusreise durch Masuren im Jahr 1979 vor, der mit Interesse und Beifall aufgenommen wurde. Danach hatten sich die Gumbinner noch veel to vertelle, bis man sich am Nachmittag trennte.

Traditionsgemeinschaft Füs.-Rgt. 22

Bei der letzten Zusammenkunft im September in Wuppertal im kleinen Kreis des Füs.-Regt. 22, in dem monatlich die Vorbereitungen für Treffen und fällige Feiern getroffen werden, hatte man verabredet, eine Fahrt mit eigenen Autos in den Hunsrück zu unternehmen.

Verabredungsgemäß starteten wir am 5. 10. 1982 mit dem Ziel, etwa um 14 bis 15 Uhr in Sobernheim-Steinhardt, Weinkellerei Tullius, einzutreffen. Kameraden ohne Auto wurden von ihren Wohnungen abgeholt. Nach der Fahrt wurde erst der Reisedurst mit Federweißem gelöscht; dann ging man zur gemütlichen Kaffeetafel. Den Kuchen dazu hatte die Frau unseres Kameraden Walter Peitschat gebacken und gestiftet. Jetzt ging das große Erzählen los. Eine Skatrunde fand sich zusammen. Dabei wurden die Quartiere verteilt. Zum Abendessen fanden wir uns dann wieder in der Weinkellerei Tullius ein. Es wurden Brot und drei Sorten Wurst serviert; jeder konnte soviel essen wie er wollte, der Nachschub – nicht nur an Brot, sondern auch an Wurst – kam prompt. Es wurde ein sehr gemütlicher Abend, der sich bis etwa 1 Uhr hinzog.

Für den nächsten Morgen 10 Uhr hatten wir uns wieder in der Weinkellerei verabredet. Jetzt ging es im Fußmarsch durch Felder und Weinberge nach Sobernheim hinein. Hier haben wir uns die Stadt und auch eine Kirche von innen angesehen. Das Mittagessen nahmen wir in Sobernheim ein. Am Nachmittag ging es dann wieder zu Fuß ins Freilichtmuseum bei Sobernheim. Den bei Frauen und auch bei den Männern sich einstellenden Kaffeedurst stillten wir auch noch in Sobernheim. Wieder in unserer Weinkellerei eingetroffen, gab es einen Schwenk- oder Schaukelbraten. Wer da kein guter Esser war, hat ihn nicht geschafft. Die Wirtin lud noch zu einer zünftigen Weinprobe ein, wozu sie uns beim Gesang auf der Ziehharmonika begleitete. Mittlerweile war es doch schon wieder 24 Uhr geworden, und die Wirtin spielte den Zapfenstreich. Unser Quartier, in dem wir 7 Personen waren, war sehr gut und preiswert. Am letzten Tage regnete es. Wir hatten noch eine kurze Besprechung wegen unserer Traditionsübergabe an das Panzergrenadier-Bataillon in Ahlen/Westfalen. Dann machten wir uns auf den Heimweg. Wir fuhren nicht in Kolonne.

Organisiert hatte diesen Ausflug unser Kamerad Ernst Preuss. Ich möchte ihm nochmals im Namen aller Kameraden und auch der Damen danken. Im nächsten Jahr soll wieder so etwas stattfinden, natürlich an anderer Stelle.

Es waren zwei herrliche Tage. Die Stimmung war sehr gut.

Am 3. Dezember treffen wir uns dann bei Schwafferts in Wuppertal-Sonnborn zur Weihnachtsfeier oder Adventsfeier, wie man sie auch nennen will Fritz Mohns

Gemeinschaft Junges Ostpreußen e. V. - Bundesgruppe -

Seminare und Lehrgänge 1983

Die **Bundesspielschar** bietet für den Einstieg und die Fortbildung im Volkstanz folgende Seminare an:

für den nördlichen Bereich:

- a) vom 28. bis 30. Januar 1983 in Bad Pyrmont, Ostheim
- b) vom 12. bis 13. November 1983, ebenfalls Bad Pyrmont

für den südlichen Bereich:

vom 12. bis 13. März in Bad Kissingen

Näheres dazu rechtzeitig im "Ostpreußenblatt".

Schülerseminare: deutsch-dänisches Schülerseminar vom 30. Juli bis 6. August in Bad Pyrmont, Ostheim, für ca. 14- bis 17jährige Jungen und Mädchen. Teilnehmerbeitrag ca. 80 DM, Fahrtkosten werden erstattet.

Um eine bessere Zusammenarbeit zwischen **Jugend und mittlerer Generation** und darüber hinaus auch mit der "Erlebnisgeneration" zu erreichen, hat die GJO einen "Arbeitskreis Jugend und mittlere Generation" ins Leben gerufen. Dieser Arbeitskreis veranstaltet das nächste Seminar am 12./13. Februar im Ostheim/Bad Pyrmont. Nähere Informationen bei der GJO in Hamburg.

Sommerfreizeitlager für 10- bis 14jährige Jungen und Mädchen:

- a) 15. bis 30. Juli in Blavand/Dänemark
- b) 16. bis 30. Juli in Fallingbostel

zu a) und b): der Preis beträgt pro Person rund 320 DM. Darin eingeschlossen sind gemeinsame An- und Abfahrt ab bestimmten Sammelpunkten, Unterbringung, Verpflegung, Versicherung, Betreuung, verschiedene Tagesfahrten sowie verschiedene weitere Leistungen.

Zu a): Unterbringung in einer geräumigen Schule in Blavand, wenige Minuten Fußweg von der Nordsee entfernt.

Zu b): Dieses Lager wird je zur Hälfte von deutschen und von dänischen Jugendlichen besetzt.

Zeltlager für 15- und 16jährige Jungen und Mädchen:

15. bis 30. Juli in Bosau. Preis und Leistungen wie oben. Dieses Zeltlager wird von der GJO erstmalig angeboten, um auch die älteren Jugendlichen anzusprechen. Die Unterbringung erfolgt in großen Zelten auf einem Zeltplatz, direkt am Großen Plöner See.

Gräber- und Freizeitlager für 16- bis 22jährige junge Leute:

- a) 7. internationales Jugendlager vom 7. bis 21. Juli in Hürtgenwald/Eifel. Preis ca. 180 DM. In der ersten Woche arbeiten die Jugendlichen auf Kriegsgräberfriedhöfen in Vossenack und Hürtgen, die zweite Woche schließt sich als Freizeit mit Tagesfahrten u. ä. an. An dem Lager werden neben Deutschen auch Norweger und Engländer teilnehmen. Unterbringung in einer Schule mit Freibad!
- b) 34. Jugendlager in Dänemark vom 29. Juli bis 13. August. Preis ca. 250 DM. Die Jugendlichen arbeiten zunächst 2 bis 3 Tage auf Flüchtlings- und Soldatenfriedhöfen in Zentraldänemark (nahe Viborg). In den nächsten 2 bis 3 Tagen wird auf dem Friedhof in Oksböl gearbeitet. Die übrige Zeit schließt sich als abwechslungsreiche Freizeit in Blavand in einer Schule (wenige Minuten Fußweg zur Nordsee) mit vielen Ausflügen u. ä. an. Leistungen beider Gräberfahrten wie oben.

Nähere Informationen zu allen aufgeführten Veranstaltungen werden zu gegebener Zeit noch im Ostpreußenblatt veröffentlicht. Weitere Informationen gibt aber auch die **Gemeinschaft Junges Ostpreußen e.V., Parkallee 84/86, 2000 Hamburg 13,** Tel. 040/446541 und 44 65 42. Wir bitten alle Landsleute dringend, Kinder und Enkel (evtl. auch von Bekannten, die gar nichts mit Ostpreußen zu tun haben!) auf unsere Veranstaltungen aufmerksam zu machen. – Anmeldungen ebenfalls bei der GJO in Hamburg!

GJO-INFO

Welcher Gumbinner weiß etwas vom Leben und Treiben der GJO? Gehören etwa alle Kinder ostpreußischer Familien dieser für das Weiterleben Ostpreußens so wichtigen Organisation an? Die GJO gibt jährlich vier Hefte "GJO-INFO" heraus, in 1981 schon den 14. Jahrgang. Daraus – z. B. aus dem letzten – erfährt man eine Menge interessanter Dinge u. a. über ein internationales Volkstanzfest, über eine Omnibusfahrt nach und durch Finnland, eine Reise nach Südafrika auf Einladung der Frauengruppe der Ost- und Westpreußen in Johannesburg und natürlich Fahrten nach Süd-Ostpreußen. Die Leitung der GJO ist personell an den Vorstand der Landsmannschaft Ostpreußen angehängt, aber ein rühriges Mitglied der GJO ist auch Mitglied des Gumbinner Kreistags und war auf dem Bundestreffen in Bielefeld (22.–24. 10. 1982) anwesend.

Wie einer den andern kennt!

Der Petereit ist schwer am Magen erkrankt; er muß zum Arzt in die Stadt, um sich gründlich untersuchen zu lassen. Der Nachbar begleitet ihn. Als er aus dem Sprechzimmer kommt, fragt der Nachbar ihn besorgt: "Na, was hat er gesagt?" "Fünfzehn Mark." "Nei, ich mein, was Du nu hast?" "Zehn Mark." "Menschche, ich will wissen, was Dir fehlt?" "Na, fünf Mark." Da gibt es der Nachbar auf und murmelt nur: "Bunte Schweine und dammliche Menschen sind knapp, aber sie sterben nich aus." Petereit hört das aber doch und meint beiläufig: "Nei, nei, das sieht man ja an dir."

(Aus "GJO-INFO", mitgeteilt von Jörg Upadek, Koblenz.)

Die Aussprache

Mitteilungen, Leserbriefe, Anregungen und Stellungnahmen. Scheuen Sie sich nicht, schreiben Sie an die verschiedenen Stellen der Kreisgemeinschaft! Persönliche Mitteilungen werden bei einer eventuellen Veröffentlichung Ihres Briefes selbstverständlich nicht gedruckt, sondern nur solche, die allgemeineren und vielleicht auch beispielhaften Charakter haben.

Wer kennt Familie Moslehner?

Im "G. Hbrf." Nr. 49 war unter dieser Überschrift gefragt nach Personen mit dem Familiennamen **Moslehner.** Darauf antwortet Frau Hannelore Klein, Sonnenstr. 11, 7080 Aalen:

"Da ich seit einiger Zeit den Gumbinner Heimatbrief beziehe, kann ich Ihnen vielleicht mit einer kleinen Antwort helfen.

Mein Name: Hannelore Klein geb. Didwiszus

Meine Mutter: Marta Didwiszus in Jürgendorf, geb. Moslehner Mein Vater: † 1971. Emil Didwiszus aus Neuhufen bei Gumbinnen

Großmutter: † 1959, Johanna Moslehner, geb. Plikat Großvater: † 1930, August Moslehner aus Grosrosinsko

Bruder des Großv.: Friedrich Moslehner

Schwester des Großv.: Lina Christokat, geb. Moslehner Schwester des Großv. Minna Columbus, geb. Moslehner

Familien mit dem Namen Moslehner gab es noch in Sokollen; selbige sollen nicht mit uns verwandt gewesen sein"...

Die Kreisgemeinschaft dankt allen Spendern für die Unterstützung des Heimatbriefes!

Fahrt mal nach Süd-Ostpreußen!

Unsere Zeitungen, Rundfunk und Fernsehen verbreiten täglich eine Menge Nachrichten über Polen. Wie weit gilt nun das, was wir dabei erfahren, auch für den von Polen verwalteten Teil Ostpreußens? Wer wissen will, wie es dort wirklich aussieht, der sollte mal zwei Wochen seines Urlaubs opfern für eine Reise durch Pommern, Danzig und Süd-Ostpreußen. Es gibt mehrere Reiseunternehmen, die auf solche Fahrten spezialisiert sind und in Städten wie Kolberg, Danzig, Marienburg, Allenstein, Sensburg, Osterode, Kolberg, Stettin ihre Quartiere beziehen. Meistens haben sie auch schon eine Stammkundschaft aus den Kreisgemeinschaften, wie z. B. Schloßberg, Goldap, Osterode. Als Kosten einer 10tägigen Fahrt im bequemen, klimatisierten Omnibus muß man 1000 DM veranschlagen, einschließlich aller Nebenkosten für Visum, Grenzübergang und dergleichen.

Man sieht allerdings viel mehr von Land und Leuten, wenn man nicht an die festgelegte und genehmigte Fahrtroute einer Reisegesellschaft gebunden ist – mit einem polnischen Reiseführer am Mikrofon, der unentwegt mehr oder weniger richtige Erläuterungen der Umgegend von sich gibt. Man kann sich aber auch mit Genehmigung des polnischen Reiseleiters für einen Tag selbständig machen und spezielle Reiseziele ansteuern – am besten mit Taxi.

Den besten Einblick, vor allem in das Leben auf dem Lande, erhält natürlich, wer mit eigenem Pkw über Land fährt. Dies ist älteren Leuten jedoch nicht zu empfehlen, denn es macht Schwierigkeiten, ein geeignetes Nachtlager in einem Dorf zu finden. Man kann auch nicht damit rechnen, an jeder Tankstelle Benzin zu bekommen. Da öffnet allerdings die westdeutsche DM manche Tür und manchen Zapfhahn. Doch dazu gehört besonderes Talent.

Eine Reise nach Süd-Ostpreußen anzutreten, ist heute zwar umständlicher als eine Reise nach Teneriffa; aber die Reise in unsere Heimatprovinz ist die ungleich interessantere. Völlig gleich sind nur die neuen Hotels.

Frau Margarete Schacknies, Bielefeld-Sennestadt, Spreeweg 1, schreibt am 25. 8. 82 über ihre Eindrücke und Erlebnisse am Rande des großen Ostpreußentreffens in Köln:

"Nach der Begrüßung der mir bekannten Gumbinner ging ich zu den Insterburgern. Hier hatte ich ja die erste Hälfte meines Lebens in der Heimat verbracht. Geboren bin ich in Angerburg. Bei den Angerburgern traf ich nur junge Menschen, die nicht viel von ihrer Stadt wußten. Dann ging ich zu den Stallupönern und traf Professor Dr. Lorenz Wolff, den Sohn des Gauvertreters des Ostpr. Grenz- und Memelgaues der Deutschen Turnerschaft Dr. Wolff. Dieser (der Vater Wolff) hatte uns s.Zt. bei einem Zusammentreffen die neuste Heldentat seines kleinen Sohnes erzählt: Der Kleine sollte für einen Strauß zum Geburtstag des Lehrers wie die anderen Schüler auch 20 Pf mitbringen. Kaum hatte der Lehrer die Klasse betreten, eilte der kleine Wolff auf ihn zu und drückte ihm die 20 Pf in die Hand. Der Lehrer – ein Kollege – und Vater Wolff haben natürlich von Herzen über die Geschichte gelacht.

Bei den Gerdauern erkundigte ich mich, ob jemand noch Herrn Moritz in Erinnerung hätte; aber keiner kannte ihn. Herr M. wohnt hier in der Sennestadt. Ich fragte ihn einmal, ob er auch die schöne Geschichte von der kleinen Gerdauerin kenne, die von Verwandten zum Besuch mitgenommen wurde und nun viel Schönes erlebt und große Häuser usw. sieht und immer sagte, wenn sie gefragt wurde, wie es ihr denn gefalle: "In Gerdauen ist es schöner und in Gerdauen sind die Häuser schöner" usw., und Herr Moritz lachte und sagte, daß ihm die Geschichte auch bekannt wäre.

Dann ging ich zu den Darkehmern. Hier suchte ich nach Bekannten des Herrn Tretschoks. Dieser war der letzte Kreishandwerksmeister des Kreises Darkehmen, mein Mann der des Kreises Gumbinnen. Hier wollte ich von Gustav Benthien hören, der lange Zeit im Turnverein "Jahn" in Gumbinnen Frauenturnwart gewesen war und dann in Darkehmen Betreuer des Turn- und Spielplatzes. Diesen schönen Platz, an der Angerapp gelegen, hatte ein alter Darkehmer noch in Erinnerung; Gustav Benthien kannte er aber nicht. In unserer Erinnerung

lebt er als ein Turner und Jugendbetreuer fort, der sich mit großem Idealismus für das Turnen, also Volkstumsarbeit, einsetzte. So kam er jede Woche an 2 Abenden zu Fuß nach Gumbinnen; er lebte irgendwo auf dem Lande und hatte einen Fußweg von ca. 2 Stunden, also hin und zurück ca. 4 Stunden, und er tat es gern und freute sich immer wieder auf seine Turnstunden. Sein Lieblingslied war das schöne Lied: "Wer recht in Freuden wandern will, der geh der Sonn entgegen", und er sang es immer wieder mit uns. Er hat später ein schweres Schicksal gehabt; wir haben nie mehr von ihm gehört. Bei den Tilsitern fand ich leider auch keine alten Bekannten, hier hatte ich alte Turnfreunde zu treffen gehofft.

"Sehr beeindruckte mich als Frau der Stand mit den ostpr. Handarbeiten und Erinnerungsstükken und Webarbeiten und alten Sachen aus der Heimat. Ich hätte hier sehr lange stehen können, wenn die Zeit nicht so gedrängt hätte. Ich unterhielt mich mit Hanna Wangerin, und sie zeigte mir vieles, auch die wunderschönen Handschuhe. Hanna Gebauer, die Frau unseres unvergessenen Otto Gebauer, leitet in Bad Pyrmont entsprechende Kurse hierin. Ich habe auch einmal ein Paar dieser schönen Handschuhe von ihr geschenkt bekommen. Es war jedenfalls so viel zu sehen und zu bestaunen, und die Zeit reichte lange nicht dazu aus."

Frau Minna Unterspann, geb. Schweiger, aus Gumbinnen (* 7. 12. 1908), jetzt in Mitteldeutschland, hat darum gebeten, sie im Heimatbrief zu nennen. – "Vielleicht würde ich dann mal Post von einer Schulkameradin bekommen. – Vielen herzlichen Dank für das schöne Geschenk? Ihr habt uns nicht vergessen." –

Anm.: Wir können die Anschrift hier nicht nennen. Wer an Frau Unterspann schreiben möchte, erfährt sie bei der Schriftleitung.

Fr. Irmgard Fleck, geb. Karohs, Ketteler Str. 5, 8451 Ammerthal – fr. Gumbinnen – schreibt am 24. 11. 1981:

Nachdem ich sogleich mit meiner Tochter telefonierte, um sie nochmals über den Hergang mit der Glocke zu befragen, kann ich Ihnen dazu nur sagen, daß die in der Glockengießerei Brockscheid gesehene Glocke nach Gumbinnen in der Sowjetunion geliefert werden sollte. Eine Verwechslung mit einem anderen Ortsnamen ist kaum möglich, weil meine Tochter das selbst noch am Ort abgeklärt hat. Es fiel dann mal der Name "Gumbinnen im früh. Westpreußen", aber das war nur ein Irrtumm von dem Herrn, der die Führung durch die Gießerei machte, und der die frühere Landkarte wohl nicht mehr so genau kannte. Also blieb es bei Gumbinnen i. d. Sowjetunion, früher Ostpreußen. Ich kann mir auch nicht denken, daß meine Tochter gerade bei dieser wichtigen Entdeckung nicht genau hingehört haben sollte.

Es bleibt aber dann trotzdem noch etwas aufzuklären: Ich hatte in meinem Brief ja nicht geschrieben, daß es sich bei dieser Glocke, die nach Gumbinnen geliefert wird, um eine ehem. Kirchenglocke aus Gumbinnen handelt. Es handelt sich lediglich um eine Glocke, die aus Hamburg nach Brockscheid geliefert wurde zur Wiederherstellung und Lieferung nach Gumbinnen. Wo diese Glocke früher einmal ihren Platz hatte, ist nicht gesagt worden.

Anm.: Der Zufall half mit, den kleinen Ort Brockscheid bei Daun, Bez. Trier, in der Eifel und die Eifeler Glockengießerei Johannes Mark ausfindig zu machen. Der Inhaber der Gießerei antwortete auf eine schriftliche Anfrage:

"Die von Ihnen erwähnte Glocke stammt nicht aus Gumbinnen, sondern aus Kiwitten.

Im Laufe der Zeit hat sich hier ein Fehler eingeschlichen, so daß es zu dieser Verwechslung der Namen bei dem Führenden und auch bei Herrn Mark sen. gekommen ist.

Also, wir haben keine Glocke aus Gumbinnen. Stattdessen stehen hier zur Aufbewahrung bis zum Tage "X" zwei Glocken aus Kiwitten, ehem. Ostpreußen.

Diese Glocken hingen als Leihglocken in Essen, in der Kirche St. Fronleichnam.

Als dort 3 neue Bronzeglocken angeschafft wurden, von uns gegossen im Jahre 1977, hat man die beiden alten Glocken aus Kiwitten uns zur Aufbewahrung anvertraut.

Wir haben keinen Auftrag, die Glocken nach Kiwitten zu liefern. Nach dem Stand der Dinge gibt es auch keine rechtliche Grundlage, Glocken an die UdSSR, bzw. in Ihre angestammte Heimat zurückzuführen.

Das müssen die Politiker noch aushandeln, deshalb auch der Ausdruck 'bis zum Tage X'." Wir hoffen, daß wir das Thema damit erschöpfend behandelt haben und grüßen freundlichst."

Kiwitten liegt ca. 14 km östlich Heilsberg, also im Ermland. Eine Gruppe von Ermländern hat 1981? die Eifeler Glockengießerei besucht und ihre Glocken aus Kiwitten wiedergesehen und -gehört. Die Tochter von Frau Fleck hatte mit ihrer Realschulklasse die Glockengießerei besichtigt. Dabei war eine große Glocke gezeigt worden, die nach damaliger Erklärung "für eine Kirche nach Gumbinnen in der Sowjetunion" geliefert werden sollte. Dieser Irrtum ist also jetzt aufgeklärt.

Wem gehört das Löffelchen?

Prof. Klaus Ullrich ist ein weltweit bekannter Schmuckgestalter und seit über 25 Jahren an der Fachhochschule für Gestaltung in Pforzheim tätig. Kürzlich übersandte er Bericht und Foto um ein silbernes Löffelchen.

Vor fünf Jahren war er mit seiner Familie in seiner Geburtsstadt Sensburg, wo sein Vater Arzt war. Nach der Rückkehr zeigte er im Bekanntenkreise seine Aufnahmen von Masuren. Daraufhin sprach ihn ein Gast aus Österreich an und erzählte ihm, daß er im Januar 1945 auf dem Rückzug vor der Roten Armee zwischen Gumbinnen und Insterburg in ein verlassenes Bauernhaus oder Gutshaus gekommen sei, wo auf dem Tisch noch warmes Essen stand. Da er keinen Löffel mehr besaß, hatte er sich einen kleinen Löffel mitgenommen. Der Gast aus Österreich meinte, daß der Löffel eher dem ostpreussischen Professor zustände und übersandte ihn ihm. Der Silberlöffel ist etwa 14,5 cm lang aus 800/00 Silber, auf der Rückseite mit der Gravur 4.III.1938, auf der Vorderseite mit den Buchstaben IS oder FS (?). Mit einem kleinen Bericht an "Das Ostpreußenblatt" bietet Prof. Klaus Ullrich, Hölderlinstr. 28, 753 Pforzheim-Würm dies Silberlöffelchen aus Ostpreußen seinen Eigentümern zur Rückgabe an. Wem gehört dies Löffelchen und welches Schicksal erlebten diejenigen, die es in jener Stube an gedecktem Tisch vor eiliger Flucht liegen ließen?

Werner Buxa, Wittelsbacherstr. 16, 7530 Pforzheim

Die Kuh auf dem Schweinemarkt

Oberst a. D. E. Metger, 2900 Oldenburg, schreibt am 7. 7. 1980 u. a.:

Über Ihren Brief vom 6. 7. mit der Kopie der Postkarte mit Elch usw. habe ich mich sehr gefreut und danke Ihnen vielmals dafür.

Ich bin aber nicht der Schreiber der Karte, sondern mein Bruder Wilhelm (Abiturient 1910), der in diesen Jahren 1912/24 bei der internat. Speditionsfirma Kamme in Eydtkuhnen tätig war. An wen er in Hannover geschrieben hat, weiß ich nicht. Er kannte Direktor Dr. Ziegler überhaupt nicht. Die verstümmelte Anschrift oben unter dem Poststempel "Herr", auf der oberen Zeile "Verw . . . direktor", auf der zweiten Zeile Dr. . . . — die Unterschrift kann die meines Bruders sein, der eine poetische Ader hatte. Der Elch wurde nach einem Gedicht des damaligen (bis 1914) Verwaltungsgerichtsdirektor Helmbold "die Kuh auf dem Schweinemarkt" genannt, nach einem Ausspruch der Köchin des Reg.- und Baurats H. Schiffer, bei denen Helmbolds und meine Eltern mit mir Sylvester feierten (1912 oder 1913). Das Lied, das ich auf dem Klavier nach der Melodie "Als Noah aus dem Kasten kam", spielte, hatte den Refrain nach jedem Vers:

"Dem allen sieht mit Stumpfsinn zu auf unserm Schweinemarkt die Kuh."



Das Elchstandbild auf dem Magazinplatz, dahinter in Bildmitte am Damm ein kleiner Brunnen und daneben auch die Bedürfnisanstalt, bei der Umgestaltung des Platzes nach 1940 abgebaut Bild Nr. (127) 8

Daher in dem Vers meines Bruders ",,Kuh' und 'hinter ihr riecht's gar nicht fein'" (hinter dem Elch war bis in die 30er Jahre eine öffentliche Bedürfnisanstalt).

Das ganze Gedicht wurde ohne Wissen des Dichters H. von Oberforstmeister König in der Preuß.-Litt. Zeitung veröffentlicht und wirbelte ungeheuren Sturm der Entrüstung auf. Ilse Helmbold verw. Schuster (Cecilienschule) starb vor etwa einem Jahr in Eutin, der zweite Sohn Helmut König wohnt in Höxter, war zeitweise in meiner Klasse, vorher und nachher Kadett. – So das wäre alles.

Anm.: Wir hatten Herrn Oberst Metger eine Postkarte mit dem Gumbinner Elch zur Begutachtung geschickt, die uns ein Landsmann aus Mainz schenkte, wo er sie auf dem Flohmarkt erstanden hatte. Auf der Rückseite dieser Karte fanden sich Bruchstücke des besagten Gedichtes und die Unterschrift "Metger", geschrieben 1922, so daß die Frage an Herrn Oberst Metger natürlich nahelag.

Buchbesprechungen

Martin Borrmann: **Ostpreußen.** Unveränderter Nachdruck der Ausgabe von 1935. Das östlichste Gebiet des Deutschen Reichs ist und bleibt unvergessen in Berichten und Bildern, die in diesem Buch für einen großen Leserkreis und mit viel Heimatliebe ausgewählt wurden. Mit dem unveränderten Nachdruck werden nicht nur die Textbeiträge, sondern besonders auch die zahlreichen Abbildungen als unwiederbringliche Dokumente zugänglich. Inhalt: Vorgeschichtliche und pruzzische Zeit – Ordenszeit – Ordensland. Übergangszeiten. Krönung in Königsberg. Die große Einwanderung. Der Tag des geistigen Ruhmes. Sonderlinge. Das große Freiheitswerk. Menschen und Bräuche. Der Weltkrieg. Ausblick auf das Land.

Dieses Buch ist eine interessante Gegenüberstellung zu "Die Provinz Ostpreußen" von August Ambrassat; erschienen 1912, Nachdruck 1978. Beide Bücher bei W. Weidlich, Frankfurt a.M.

Willi Scharloff: **Königsberg damals und heute.** Bilder aus einer verbotenen Stadt; mit einem Vorwort von Dr. Ottfried Hennig MdB, dem Sprecher der Landsmannschaft Ostpreußen. Willi Scharloff ist in seine Heimatstadt gefahren und hat Aufnahmen gemacht, um zu zeigen, wie es dort heute aussieht. Was hier so einfach klingt und leicht durchführbar scheint, war ein gefährliches Abenteuer, verbunden mit Gefahr für Leib und Leben.

Was von der alten Residenzstadt Königsberg übriggeblieben ist, soll zur westlichen Großstadt der Sowjetunion ausgebaut werden. Scharloffs Bilder zeigen Trümmergrundstücke und Paradestraßen.

Allen diesen neuen Farbbildern sind Schwarz-Weiß-Bilder gegenübergestellt, um zu zeigen, wie es früher ausgesehen hat.

Bei Gerhard Rautenberg, Leer/Ostfr.

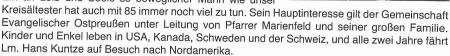
Emil Johannes Guttzeit: **Der redliche Ostpreuße**, 147. Jahrgang. Ein Kalenderbuch für 1983. In diesem beliebten, ältesten Haus- und Jahrbuch Ostdeutschlands wird die Vielfalt ostpreußischen Lebens in einer Fülle lesenswerter Geschichten lebendig. Kulturgeschichtliche Beiträge älterer und neuer Schriftsteller wie Agnes Miegel, Erhard Rieman, Walter Hubatsch, Ruth Geede geben dem Büchlein ein solides Rückgrat. Verlag Gerhard Rautenberg, Leer/Ostfr.

Helmut Süß: Die Züge der Salzburger Emigranten durch das Nürnberger Land und der Empfang in Hersbruck am 16. Juni 1732. Das vorliegende kleine Buch ist ein Faksimile-Nachdruck einer schon im Jahr 1732 verfaßten kleinen Schrift, "Relation wie von dem des H. Röm Reichs freien Stadt Nürnberg zugehörigen Amt und Stadtlein Herspruck die ... Saltzburgischen Emigranten empfangen, bewirthet und begleitet worden" und ist damit die Wiedergabe eines 250 Jahre alten Buches. Ein ausführliches Nachwort gibt einen geschichtlichen Überblick, nennt die Namen der Emigranten und schildert anschaulich verschiedene Einzelschicksale. Vertrieb des Buches über das Deutsche Hirtenmuseum Hersbruck oder durch den Herausgeber H. Süß, 8561 Reichenschwand, Seikerner Str. 7

Kreisältester Hans Kuntze 85 Jahre alt

Am 30. November 1982 beging der Kreisälteste der Kreisgemeinschaft Gumbinnen, Dipl.-Landw. Hans Kuntze, Hochfließ (Augstupönen), in 2000 Hamburg 74, Schiffbeker Weg 168, seinen 85. Geburtstag. Die Glückwünsche der Gumbinner überbrachten der stellvertretende Vorsitzende der Kreisgemeinschaft, Lm. Herbert Bolgihn, Kiel, und der Vorsitzende der Kreisgruppe G. in Hamburg, Lm. Fritz Rau. Neben Kindern, Enkeln, Verwandten und Freunden aus früherer und jetziger Zeit waren auch ehemalige Kollegen aus der Finanzverwaltung der Hansestadt bei der Geburtstagsfeier als Gratulanten gekommen. Der Jubilar nahm die zahlreichen Glückwünsche und Freundschaftsbeweise in bemerkenswert guter Verfassung entgegen.

Ein an Leib und Seele so beweglicher Mann wie unser



Am 4. Mai 1982, dem 80. Geburtstag von Frau Magdalene Kuntze, waren von den acht noch lebenden Kindern – ein Sohn ist im Kriege gefallen – sieben bei der Geburtstagsfeier anwesend. Das war ein Fest wie zu Hause in Augstupönen!



Die Kreisgemeinschaft Gumbinnen hat der Jubilar trotzdem nicht aus den Augen verloren, und auch der "G. Heimatbrief" verdankt ihm manchen guten Ratschlag. Die Landsmannschaft Ostpreußen hat unserem Kreisältesten in Anerkennung seiner Verdienste 1971 das Ehrenzeichen in Gold verliehen. Die Kreisgemeinschaft Gumbinnen wünscht ihrem Kreisältesten und langiährigen Kreisvertreter noch viele Jahre das Gottesgeschenk guter Gesundheit.

Paul Witt 85 Jahre jung!

Wer von den Gumbinnern nicht das Manufakturwarengeschäft Witt & Dörfer in der Königstraße kennt, ist mit verschlossenen Augen durch unsere Stadt gegangen. Diesem Hause entsproß am 8. September 1897 unser jetziger 2. Kassenprüfer der Heimatkreisgruppe Gumbinnen in Berlin. Paul Witt.

Nach bestandenem Abitur am Altstädtischen Gymnasium in Königsberg i. Pr. meldete er sich im Jahre 1915 als Kriegsfreiwilliger zu den 8. Ulanen, Standort Gumbinnen. Nach verdienstvollen Einsätzen (s. u. a. Zeitungsberichte) die er schadlos überstand, nahm P. Witt in Berlin das Studium der Rechtswissenschaften auf, um dann in den Kaufmannsstand überzuwechseln. Er heiratete in Berlin und verlor verhältnismäßig früh seine Gattin.

Der Zusammenschluß der Gumbinner in Berlin, führte auch ihn der hiesigen Kreisgruppe zu, in der er heute noch, mit blendender Gesundheit ausgestattet, als 2. Kassenprüfer tätig ist und vielen Landsleuten ein Beispiel nach dem Motto: "Rast' ich so rost' ich" gibt. Im Jahre 1979 verlieh ihm die Landsmannschaft Ostpreußen für seine nie erlahmende Tätigkeit das "Silberne Verdienstabzeichen".

Wir wünschen dem Jubilar noch viele Jahre Wohlbefinden und Tatkraft, um mit seiner Arbeit den Gumbinnern zur Verfügung zu stehen. Wir danken ihm mit unserem Respekt. G. Margies

§ Das Eiserne Kreuz I. Klasse hat Vizefeldwebel Paul Witt bei einem Fußartl.-Regt., Sohn des hiesigen Kaufmanns Bruno Witt, erhalten. Bereits am 5. d. M. war er im Heeresbericht genannt worden, weil er sich bei einer Abwehr von feindlichen Panzerwagen rühmlichst hervorgetan hatte.

Ein tapferer Gumbinner Krieger. Im deutschen Heeresbericht vom 5. Oktober wurde hervorgehoben, daß sich mehrere Kämpfer bei der Abwehr feindlicher Panzerwagen besonders verdient gemacht haben: Darunter befand sich auch Vizefeldwebel Witt vom Fußartillerie-Bataillon 127. Es ist dies der Sohn Paul unseres Mitbürgers Kaufmann Bruno Witt. Dem tapferen Gumbinner Jüngling ist nunmehr das Eiserne Kreuz erster Klasse verliehen worden. Wir gratulieren herzlichst!

(Aus "Gumbinner Allgemeine Zeitung" und "Preußisch-Litauische Zeitung" vom 25. 10. 1918)

NS. Im Jahre 1917 wurde das 8. Ulanen-Regiment aufgelöst und mit seinen Verbänden anderen Truppenteilen zugeführt. P. Witt wurde dem Fußartillerie-Bataillon 127 zugewiesen, wie aus beigefügtem Bericht hervorgeht.

Siegfried Janz 65 Jahre alt

Unser verdienter Mitbürger Siegfried Janz aus Gumbinnen, Grünstraße 8, feierte am 14. 10. 1982 in seinem jetzigen Wohnort Hiddenhausen 3 (Schweicheln), Kr. Herford, Im Wiesdahl 1, seinen 65. Geburtstag. Nach Kriegsteilnahme als Reserveoffizier und Entlassung aus Gefangenschaft fand er seine Lebensaufgabe in der evangelischen Sozialarbeit im Landkreis Herford, zuletzt als Wirtschaftsleiter eines Jugendheimbereichs in Schweicheln. Über seine Tätigkeit im Rahmen der Inneren Mission war er maßgeblich an der Betreuung von Vertriebenenlagern beteiligt, war Mitbegründer des Bundes der Vertriebenen in Herford und

gehörte als Mitglied der CDU auch dem Vertriebenenbeirat an. Von 1967 bis 1973 leitete er den Kreisverband Herford-Land des BdV. Der Rat des Kreises wählte ihn für 2 Legislaturperioden zum stellvertretenden Landrat. Auch dem Gumbinner Kreistag gehörte Siegfried Janz während zweier Amtsperioden als Mitglied an.

Mit dieser Aufzählung seiner vielseitigen beruflichen und ehrenamtlichen Tätigkeiten kann hier nur ein Teil seines gemeinnützigen Wirkens genannt werden, das auch in öffentlichen Ehrungen seine Würdigung gefunden hat. So wurden ihm das Bundesverdienstkreuz, das goldene Kronenkreuz der Inneren Mission, die silberne und die goldene Ehrennadel des BdV und die silberne Ehrennadel der CDU verliehen.

Trotz familiärer und gesundheitlicher Schicksalsschläge hat sich Siegfried Janz seine positive und für praktische Lösungen aufgeschlossene Teilnahme am öffentlichen Leben bis heute nicht nehmen lassen. Wir wünschen ihm auch an dieser Stelle einen weiteren möglichst gesunden "aktiven Ruhestand".

Eiserne Hochzeit des Ehepaares Kroschinski aus Gumbinnen, Luisenstraße 3



Am 4. Januar 1918 wurden Theodor Ewald Kroschinski, geb. 4. 1. 1894, und Helene Juliane, geb. Zahns, geb. 16. 7. 1897, in der reformierten Kirche zu Gumbinnen getraut. Nach Rückkehr aus dem 1. Weltkrieg eröffnete der junge Ehemann zunächst in seiner Heimat Saalfeld, Kr. Mohrungen, eine Drogerie, die aber der Inflation zum Opfer fiel. Die Familie zog dann wieder nach Gumbinnen, inzwischen von dem im Mai 1920 geborenen Stammhalter vergrößert. Ewald Kroschinski wurde zunächst beim Telegrafenbauamt angestellt, wechselte dann aber zur Kreisbildstelle in das Landratsamt über. Frau Juliane machte ihre Meisterprüfung in der Hauswirtschaft. Im zweiten Weltkrieg war Ewald Kroschinski wieder Soldat. Nach Entlassung aus amerikanischer Kriegsgefangenschaft fand er seine Familie im Herbst 1945 in Holstein wieder, die nach Flucht zu Fuß und auf einem Torpedoboot bis Swinemünde und wieder zu Fuß durch Meckleburg bis Malente gekommen war, wo der als Jagdflieger schwer verwundete Sohn im Lazarett lag. Hier konnte das Ehepaar allmählich wieder Fuß fassen. Zuletzt war Vater Kroschinski bis zur vorzeitigen Pensionierung bei der Gemeindeverwaltung Malente tätig. Das Ehepaar verlebt seit 1969 seinen Ruhestand in der Nähe seines Sohnes in einem Eigenheim in 2433 Malente-Gremsmühlen, Polziner Straße 5 e. Die Kreisgemeinschaft wünscht ihm, daß es das seltene Jubiläum 65jährigen Ehestandes möglichst gesund erleben und auch noch lange weiterhin überleben möge.

Heinz Olivier †

Gumbinner! Wir haben einen Freund verloren, einen Ostpreußen, der sich mit Leib und Seele seiner Heimat verschrieben hatte und bis zum letzten Atemzug seinem Land die Treue hielt. Am 18. September 1982 verließ uns Heinz Olivier, um von der Heimat aufgenommen zu werden, aus der es keine Vertreibung gibt. Am 13. Mai 1907 in Gumbinnen geboren, wuchs unser Landsmann mit seinen Geschwistern im Vaterhause auf, welches ihn, Schwester und Bruder wohl behütete, formte und erzog. Nach dem Besuch der Friedrichsschule und seiner Ausbildung verweilte er weiterhin im väterlichen Geschäft, der Germania-Drogerie in der Königstraße. Am 29. Juli 1932 führte er seine Frau Lisbeth geb. Plaumann, zum Traualtar, mit der er noch in diesem Jahr das Fest der "Goldenen Hochzeit" im Kreise seiner drei Kinder und vier Enkelkinder und zahlreicher Gratulanten begehen konnte.



Dazwischen lagen die Jahre des 2. Weltkrieges, in denen er auch als Soldat seinen Mann stand, die Vertreibung und der Wiederaufbau der Firma in Berlin.

Als sich dann im Jahre 1949 die Vertriebenen in Berlin zur Landsmannschaft Ostpreußen zusammenschlossen, war er einer der ersten, die pflichtgetreu die Arbeit aufnahmen und die Freizeit in den Dienst der Heimatvertriebenen stellten. Vom Jahre 1964 bis 1972 war er Kreisbetreuer der Gumbinner in Berlin. Aus gesundheitlichen Gründen trat er dann zurück, ohne aber seine Aktivitäten für die Landsmannschaft einzustellen. Der Heimatkreis Gumbinnen dankte es ihm mit der Verleihung der Ehrenmitgliedschaft am 14. 9. 1974. Das "Silberne Ehrenzeichen" verlieh ihm die Landsmannschaft Ostpreußen am 13. 5. 1979 für seine Verdienste um den Heimatkreis Gumbinnen an der Nahtstelle unseres Vaterlandes, Berlin.

Trotz Verschlechterung seines gesundheitlichen Zustandes ließ unser Landsmann es sich nicht nehmen, den Versand der Päckchen etc. an unsere Landsleute in Mitteldeutschland weiterhin durchzuführen. Bis zur letzten Paketaktion versah er diese Funktion mit selbstverständlicher Pflichterfüllung.

Am 23. September 1982 haben wir Heinz Olivier unter zahlreicher Beteiligung der Gumbinner Landsleute in Berlin zur letzten Ruhe gebettet. Unser aller Dank gebührt unserem Freund; unser tiefstes Mitgefühl seinen Angehörigen, die mehr als einen Ehegatten, Vater, Großvater, Bruder und Schwiegervater verloren haben. Wir werden ihn nicht vergessen!

FAMILIENNACHRICHTEN

Bearbeitung durch Frau Gerda Nasner, Graf-Emundus-Str. 6, 5042 Erftstadt 23, Ruf 02235/5868

Wir gratulieren:

Goldene Hochzeit

Held, Franz u. Frau Helene geb. Ipach, Reinikkendorfer Str. 18, 3040 Soltau – fr. Adamshausen (Adomlauken) – am 2. 10. 1982

Ragowski, Franz u. Frau Meta geb. Haak, Am Füllenfeld 19, 6331 Leun-Stockhausen – fr. Kleinpreußenwald (Kl. Berschkuren) – am 14. 10. 1982 **Luksnat, Hans u. Frau Pauline geb. Grohs,** Albusweg 23, 5000 Köln 80 – fr. Luschen – am 21. 10. 1982

Kollecker, Paul u. Frau Gertrud geb. Ritter, Soltauer Str. 7, 4800 Bielefeld 17 – fr. Jägershagen (Ribbinnen) – am 16. 12. 1982

40. Hochzeitstag

Busching, Bruno u. Frau Elisabeth geb. Schmidt, Eilbektal 13 b, 2000 Hamburg 76 - fr. Memelstr. und Erich-Koch-Str. - am 7. 11. 1982

Vermählung

Matziol, Dieter u. Frau Petra geb. Elstermann, Kriemhildstr. 3, 4630 Bochum (Eltern: Werner Elstermann u. Frau Hildegard geb. Pillokat – fr. Ohldorf – Klostermannstr. 9, 4630 Bochum) – am 3. 6. 1982

Herrmann, Horst u. Frau Marion geb. Braun, Subbelrather Str. 109, 5000 Köln 30 (Eltern: Günther Herrmann – fr. Tutteln-Teichhof – und Frau Hildegard geb. Griem, Venloerstr. 63, 5000 Köln 1) – am 23. 9. 1982

Geburten:

Beniers, Sandra (Eltern: Matthias Beniers u. Frau Angelika geb. Winterhoff, Reiherweg 24, 4137 Rheurdt, Großeltern: Herbert Winterhoff u. Frau Christel geb. Jack – fr. Ohldorf – Hochend 20, 4137 Rheurdt 1) – am 17. 8. 1982

Schattschneider, Simone Lydia (Eltern: Wolfgang Schattschneider u. Frau Renate geb. Kaim, Frielinghauserstr. 10, 4700 Hamm-Norddinker, Großmutter: Hildegard Schattschneider – fr. Moltkestr. 45 – Nordenstiftsweg 90, 4700 Hamm 1) – am 22. 10. 1982

Abitur

Frölich, Jens-Jörg (Eltern: Wolfgang Frölich u. Frau Ute geb. Reddig, Großeltern: Benno Reddig † u. Frau Helga, geb. Eske – fr. Zweilinden – Schoblochweg 13, 8990 Lindau/Bodensee) hat das Abitur bestanden.

Geburtstage

94 Jahre

Wiemer, Martha, Mönkhofer Weg 60 a, 2400 Lübeck 1 – fr. Bismarckstr. 25 – am 16, 10, 1982

91 Jahre

Unterrieser, Bertha geb. Göhlke, Ulmenweg 2, 3040 Soltau – fr. Wilhelmstr. 22 – am 6. 12. 1982

Preugschat, Carl, Weimarer Str. 26, 4620 Castrop-Rauxel – fr. Kirchenplatz 4 – am 20. 12. 1982

Sdun, Hermann, Kantplatz 3, 3007 Gehrden 1 – fr. Bergendorf (Pakallnischken) – am 31. 1. 1983

90 Jahre

Busching, Franz, Hinsbeck 11, Hamburg 65, Hospital zum Heiligen Geist – fr. Memeler Str. 11 – am 23. Dezember

Neubacher, Johanne geb. Hartmann, Grünestr. 1, 2910 Westerstede – fr. Peterstal (Schestokken) – am 25. 8. 1982

Krenz, Toni, Plöner Str. 53, 2420 Eutin – am 23. 9. 1982

Meinekat, Auguste geb. Walter, 3201 Sehlem 128 – fr. Martinshof (Martischen) – am 8. 12. 1982

Buttgereit, Anna, Franzenbader Str. 18, 1000 Berlin 33 – fr. Bismarckstr. 82 – am 23. 12. 1982 **Pohl, Elisabeth geb. Nickel,** Brinkstr. 47, 2160 Stade, bei ihrer Tochter Frau Herta Huntenburg – fr. Schweizersfelde (Tublauken) – am 14. 3. 1983

89 Jahre

Kalcher, Trude geb. Grimm, Schillerstr. 68, 2190 Cuxhaven – fr. Wilhelmstr. 14 – am 10, 9, 1982

88 Jahre

Führer, Minna geb. Adomßent, Klötschen 46, 4330 Mülheim/Ruhr - fr. Bumbeln - am 21. 9. 1982

Stubel, Ida geb. Käding, Fronmattenstr. 31, 7631 Reichenbach – fr. Kleehagen (Guddatschen) – am 14. 11. 1982

Harnack, Martha geb. Hackelberg, Schlehenhang 1, 3300 Braunschweig – fr. Hochfließ (Augstupönen) u. Herzogskirch (Niebudszen) – am 8. 12. 1982

von Below, Karl, Alberskamp 16, 4972 Löhne 2 – fr. Ohldorf-Gut Serpenten – am 7. 1. 1983

Unterrieser, Fritz, Ulmenweg 2, 3040 Soltau – fr. Dauginten – am 11. 1. 1983

87 Jahre

Pliquett, Emma geb. Hartung, Irisgang 24, 2000 Norderstedt – fr. Karmohnen – am 27, 1, 1983

86 Jahre

Lottermoser, Charlotte, verw. Labesius, geb. Steiner, 3451 Wickensen – fr. Blecken – am 2. 9. 1982

Regge, Dr. med. Arno, Bodenstedter Str. 5, 6200 Wiesbaden – fr. Kirchenstr. 6 – am 2. 10. 1982

Meyhöfer, Anna geb. Kaschneras, Kurzroeder Str. 176, 6000 Frankfurt/M. – fr. Wilhelmstr. 44 – am 1. 11. 1982

Halte, Maria geb. Kohring, Residenzstr. 128, 1000 Berlin 31 – fr. Friedrichstr. 26 – am 27. 12. 1982

85 Jahre

Zoch, Maria geb. Wannagat, Südstr. 104, 4150 Krefeld 1 – fr. Bismarckstr. 7 – am 24. 7. 1982

Neumann, Auguste, Eckhorster Str. 24, 2400 Lübeck 1, – fr. Tellrode (Gr. Tellitzkehmen) – am 4. 9. 1982

Soltner, Heinrich, Friedenaustr. 16, 7000 Stuttgart-Ost – fr. Goldaper Str. 85 – 24. 9. 1982

Herzmann, Gustav, Geibelstr. 33, 3167 Burgdorf – fr. Herzogskirch – am 30. 9. 1982

Meyer, Emilie geb. Ertel, Ulrichstr. 7, ev. Altenheim, 5090 Leverkusen 3 (Opladen) – fr. Schulzenwalde (Buylien) – am 16. 10. 1982

Hahn, Arnold, Kreisjägermeister, Seeredder 2, 2361 Blunk – fr. Berschienen – am 9. 11. 1982

Kuntze, Hans, Kreisältester, Schiffbekerweg 168, 2000 Hamburg 74 – fr. Hochfließ – am 30. 11. 1982

Walter, Margarete geb. Schmidt, Mecklenburger Weg 1, 3260 Rinteln – fr. Angerhöh (Szuskehmen) – am 6. 2. 1983

84 Jahre

Fischer, Elisabeth geb. Brusberg, Ostlandstr. 60, 2440 Oldenburg – fr. Matzrode (Skardupönen) – am 17. 9. 1982

Wenau, Milda geb. Fuchs, Wolframstr. 58, 1000 Berlin 42 – fr. Bismarckstr. 52 – am 3. 10. 1982

Pieper, Lina geb. Borrmann, Am Alten Markt 5, 2070 Ahrensburg – am 25. 10. 1982

Führer, Emil, Lauensteiner Str. 92 a, 8642 Ludwigstadt – fr. Bismarckstr. 22 – am 14. 11. 1982

Burneleit, Gertrud, Tondernstr. 40, 2260 Niebühl – fr. Bismarckstr. 40 – am 19, 11, 1982

Deutschmann, Elise geb. Britt, Haarbergstr. 66, 7582 Bühlertal – fr. Bumbeln – am 17. 12. 1982

Cschens, Lydia geb. Milchner, Hufeisenweg 10, 2857 Langen – fr. Adamshausen (Adomlauken) – am 29, 12, 1982

Bodenbinder, Fritz, Alfred-Hagelstein-Str. 4, 2400 Travemünde 1 – fr. Bergendorf – am 13. 1. 1983

Spießhöfer, Elise geb. Schilbe, Waldwiese 2, 7211 Villingendorf – fr. Nemmersdorf – am 19.1. 1983

83 Jahre

Bass, Erich, Friedhofstr. 2, 6751 Mehlingen II – fr. Laurinshof (Warschlegen) – am 26. 9. 1982

Eske, Fritz, Charlottenburger Str. 23, 5090 Leverkusen – fr. Langenweiler (Kollatischken) – am 1. 10. 1982

Grisard, Martha geb. Kernbach, Haidkoppel 50, 2210 Itzehoe, bei Ihrer Tochter Frau Hildeg. Zander – fr. Wilhelmstr. 52 – am 18. 10. 1982

Zansinger, Otto, Fuchswinkel 6, 7800 Freiburg-Hochdorf – fr. Angerfelde (Mingstimmen) – am 15, 11, 1982

Vogel, Elise geb. Kirsch, Egelseestr. 41, 8600 Bamberg – fr. Nemmersdorf – am 27. 11. 1982

Flick, Anna geb. Keil, Auguste-Viktoria-Str. 30, 5040 Brühl – fr. Lindenweg 29 – am 28. 11. 1982

Juppe, Helene geb. Silkenat, Schildhornstr. 54, 1000 Berlin 41 – fr. Goldaper Str. 49 – am 3. 12. 1982

Jahmann, Hildegard geb. Schmidt, Reling 10, 2400 Travemünde – fr. Richtfelde (Gerwischken) – am 24, 1, 1983

Gerhardt, Otto – Ehrenmitglied, 2303 Warleberg – fr. Altkrug (Sadweitschen) – am 26. 1. 1983

Schober, Emma geb. Schmidt, Grabenstr. 24, 3500 Stendal – fr. Zweilinden (Stannaitschen) – am 5. 2. 1983

Thies, Hans, Brücknerring 15, 3100 Wolfsburg – Ortsvertr. v. Lampshagen (Lampseden) – am 5. 2. 1983

82 Jahre

Loy, Clara geb. Mannek, Elmshorner Str. 119, 2080 Pinneberg – fr. Wilhelmstr. 46 – am 3. 9. 1982

Philipp, Julius, Heilwannenweg 18, 3210 Elze – fr. Bismarckstr. 48 – am 13. 9. 1982

Adelsberger, Elisabeth geb. Koch, Lindenstr. 12, 6350 Bad Nauheim – am 13. 10. 1982

Freygang, Charlotte geb. Pfundteller, DDR 2565 Kägsdorf – fr. Zweilinden – am 17. 11. 1982

Wiemer, Wanda geb. Trapp, Banater Weg 1 c, 4800 Bielefeld – fr. Zweilinden – am 27. 11. 1982

Lieser, Charlotte geb. Albat, Schmittbachstr. 4, 6540 Simmern – fr. Zweilinden – am 22. 11. 1982

Freygang, Helmut, DDR 2565 Kägsdorf – fr. Zweilinden – am 7. 12. 1982

Lampe, Else geb. Prellwitz, Albert-Schweitzer-Str. 22, 2160 Stade - fr. Bismarckstr. 43 - am 11. 12. 1982

Petschat, Karl, Seelust 12, 2211 Hennstedt – fr. Seewiese (Antszirgessern) – am 21. 12. 1982

Sorge, Willy, Klosterstr. 8, 3303 Wedtlenstedt – fr. Adamshausen – am 15. 1, 1983

Zimmermann, Emma geb. Radschun, 8801 Lattenbuch 18, – fr. Bergendorf – am 4. 2. 1983

Vogel, Richard, Egelseestr. 41, 8600 Bamberg – fr. Nemmersdorf – am 21. 2. 1983

Paulikat, Hans, Lärchenweg 3, 2080 Pinneberg-Nord – fr. Langenweiler – am 3. 3. 1983

81 Jahre

Backschat, Berta geb. Schmidt, Dr.-Stolze-Str. 6, 4460 Nordhorn – fr. Bumbeln – am 7. 11. 1982

Dowidowski, Helene verw. Millenat, geb. Westphal, Haydnstr. 2, 6308 Butzbach – fr. Preußendorf (Prußischken) und Schulstr. – am 30. 11. 1982

Grulke, Julius, Rheinhauser Str. 193, 4100 Duisburg-Hochfeld – fr. Adamshausen – am 25. 1. 1983 **Dyck. Charlotte,** Lauterbacherstr. 11, 3578 Trey-

Dyck, Charlotte, Lauterbacherstr. 11, 3578 Trey sa – fr. Rotweiler (Rudbardszen) – am 7. 1. 1983

Nitsch, Bruno, Lehrer i. R., David-Friedrich-Strauß-Str. 2, 7100 Heilbronn-Sontheim – fr. Gr. Datzen – am 12. 2. 1983

Steinke, Ida geb. Adomeit, Deutsche Str. 40, 4600 Dortmund 16 – fr. Zweilinden – am 16. 2. 1983

Walter, Ernst, Mecklenburger Weg 1, 3260 Rinteln – fr. Angerhöh – am 26. 2. 1983

80 Jahre

Klarhöfer, Grete geb. Ewert, Joh.-Seb.-Bach-Str. 13, 7200 Tuttlingen – fr. Goldaper Str. 7 – am 15. 9. 1982

Lange, Dorothea geb. Wilhahn, Weimarer Weg 46, 3501 Espenau 1 – fr. Wilhelmsberg – am 20. 9. 1982

Toleikis, Hans, Auf dem Maar 10, 5300 Bonn 1 – zu Martinshof (Martischen) – am 26. 9. 1982

Hesselbarth, Charlotte geb. Warkotsch, Kapfweg 6, 8974 Oberstaufen – fr. Amtshagen (Szirgupönen) – am 10. 10. 1982

Grundtner, Albert, Lönsstr. 14, 2990 Papenburg 2 – fr. Schunkern – am 11. 10. 1982

Brückner, Werner, Hauserberg 31, 8110 Murnau – fr. Bismarckstr. 57 – am 13. 10. 1982

Sillack, Gertrud geb. Wischnat, Liebrechtstr. 1, 3000 Hannover-Waldheim – fr. Wilhelmstr. 28 – am 30. 10. 1982

Reiter, Franz, Kiebitzring 89, 2800 Bremen-Bergfeld – fr. Birkenried (Uszballen) – am 10. 11. 1982

Neugebauer, Reinhold, Oderstr. 9, 4836 Herzebrock – fr. Roßlinde – am 12. 11. 1982

Kikillus, Fritz, Berliner Str. 15, 3220 Alfeld – fr. Salzburger Str. 10 a – am 16. 11. 1982

Kasten, Franz, Altonaer Str. 216, 2350 Neumünster – fr. Angereck (Kampischkehmen) – am 27. 11. 1982

Schittka, Erna geb. Eske, Schillerstr. 44, 6977 Bad Rappenau – fr. Herzogskirch – am 27. 11. 1982 Schardien, Otto, H.-Imbusch-Str. 35, 4730 Ahlen

- fr. Kleehagen-Steinsruh – am 4. 12. 1982

Krause, Frieda geb. Luckenbach, Iltener Str. 87, 3160 Lehrte, – fr. Wilhelmstr. 16 – am 28. 12. 1982

Pillat, Erna geb. Lehmann, Galgenbergweg 11, 7630 Lahr – fr. Zweilinden – am 5, 1, 1983

79 Jahre

Broszeit, Erna geb. Barth, Waldweg 81, 2000 Hamburg-Sassel – fr. Bismarckstr. 7 – am 5. 9. 1982 **Schukat, Minna,** Schenkesweg 46, 4100 Duisburg

- fr. Bismarckstr. 7 – am 7. 9. 1982

Brommont, Helene, Mannheimer Str. 3, 6200 Wiesbaden – fr. Kanthausen (Judtschen) – am 18. 9. 1982

Danlekat, Fritz, Südstr. 19, 2820 Bremen 70 - fr. Bergendorf – am 19. 9. 1982

Zilian, Ernst, Eichendorffring 24, 4710 Lüdighausen – fr. Steffensfelde (Rudstannen) – am 16. 10. 1982

Witt, Minna geb. Remp, Am Weißberg 6, 5483 Kirchdaun, Bad Neuenahr-Ahrweiler 1 – fr. Seewiese – am 28. 10. 1982

Führer, Gertrud, Lauensteiner Str. 92 a, 8642 Ludwigstadt – fr. Bismarckstr. 22 – am 6. 11. 1982

Haus, Maria geb. Berg, Ziegeleistr. 18, 8550 Forchheim, bei ihrer Tochter Frau Elisabeth Hundsdörfer – fr. Bismarckstr. 11 – am 22. 12. 1982

Wolk, Emil, Rotdornallee 1, 2373 Schacht-Andorffr. Rohrfeld – am 12. 1. 1983

78 Jahre

Philipp, Ida geb. Duddeck, Heilswannenweg 18, 3210 Elze – fr. Bismarckstr. 48 – am 11, 8, 1982

Rau, Charlotte geb. Gorde, Hoher Stein 3, 5960 Olpe – fr. Wilhelmstr. 11 – am 11. 8. 1982

Wiebe, Erika geb. Rebmann, Hilgenplatz 4, 5828 Ennepetal-Strückerberg – fr. Wilhelmstr. 76 – am 1. 9. 1982

Albrecht, Berta geb. Henseleit, Küsterweg 8, 4925 Kalletal 1 – fr. Wilhelmstr. 45 – am 19. 9. 1982 **Gutzat, Walter,** Urnenweg 6, 2308 Preetz – fr. Seewiese – am 28. 10. 1982

Fuchs, Fritz, Moorhof 21, 2000 Wedel – fr. Nemmersdorf – am 22, 12, 1982

Quassowski, Fritz, Hernerstr. 40, 4252 Herten – zu Adamshausen und Herten – am 25. 12. 1982

Bachler, Hans, 3079 Darlaten 55 - fr. Gr. Bait-schen - am 5, 1, 1983

Bläsner, Emma geb. Schlösser, Prettelshofen 18, 8857 Wertingen – fr. Zweilinden – am 17. 2. 1983

Radschat, Emma geb. Loleit, Dornumergrode, 2988 Dornumersiel – fr. Kleehagen – am 21. 2. 1983

77 Jahre

Kurapkat, Julianne geb. Doll, Hagener Str. 409, 5820 Gevelsberg – zu Seewiese – am 5. 9. 1982

Engelhardt, Frieda geb. Boehm, Goethestr. 3, 5427 Bad Ems – fr. Wilhelmstr. 29 – am 15. 9. 1982

Pilkuhn, Lina verw. Steinleger geb. Pieck, Möllmarckstr. 8, 2393 Sörupholz – fr. Seewiese – am 7. 10. 1982

Köslin, Auguste geb. Woszidle, 3301 Lüsche – fr. Springen – am 15. 10. 1982

Richter, Heinz, Talstr. 70, 5650 Solingen 11 – fr. Wilhelmstr. 16 – am 2, 11, 1982

Baumann, Otto, Käthe-Kollwitz-Str. 3, 5090 Leverkusen – fr. Norbuden – am 19. 11. 1982

Schrenk, Anna geb. Arndt, Neußer Platz 10, 5000 Köln 1 – fr. Gartenstr. 5 – am 5. 12. 1982

Meinke, Else geb. Steckel, Im Wiesengrund 6, 2225 Schafstedt – fr. Kirchenstr. 25/26 – am 18. 12. 1982

Schumacher, Richard, Teichstr. 69, 1000 Berlin 51 – am 23. 12. 1982

Pilz, Grete geb. Jonas, Schmalseitweg 9, 4005 Meerbusch 1 – Ortsvertr. von Schunkern – am 12. 2. 1983

Gerber, Otto, 5176 Inden-Lamersdorf – fr. Tutteln-Teichhof – am 22. 2. 1983

Rusch, Fritz, Adenauer-Ring 22 a, 6114 Groß-Umstadt – fr. Sodeiken – am 26. 2. 1983

76 Jahre

Krafft, Charlotte geb. Wallner, Ernst-Schultz-Str. 11, 7850 Lörrach – fr. Gen. Litzmannstr. 2 – am 4. 9. 1982

Sieben, Hildegard geb. Gaebel, Neissestr. 11, 3588 Homburg – fr. Wilhelmstr. 28 a – am 12. 9. 1982

Baumann, Meta geb. Zöllner, Käthe-Kollwitz-Str. 3, 5090 Leverkusen – fr. Chorbuden – am 8. 10. 1982

von Bassewitz, Ruth geb. Krawulsky, Littenacker 8, 8631 Ahorn – fr. Nemmersdorf – am 5. 10. 1982

Wermter, Christel geb. Diegner, Zermatter Klause 2, 5000 Köln 80 – fr. Wilhelmstr. 21 – am 29. 11. 1982

Wasgien, Otto, Gränzendorfer Str. 20, 8950 Kaufbeuren-Neugablonz – fr. Bismarckstr. 63 – am 28. 12. 1982

Schober, Toni geb. Hetz, Rathenower Str. 7, DDR Bützow-Rathenow – fr. Zweilinden – am 29. 1. 1983

Bartel, Anna geb. Radzkowski, 4576 Bippen – fr. Jungort-Gerschwillauken – am 14. 2. 1983

Sipply, Fritz Mersch 53, 4406 Drensteinfurt – fr. Kutten – am 1. 3. 1983

75 Jahre

Stamminger, Franz, Krippstr. 35, 4000 Düsseldorf-Eller – fr. Kleehagen – am 25. 8. 1982

Schartner, Else geb. Lellik, Am Bollwerk 27, 6308 Butzbach – fr. Bismarckstr. 25 a – am 4. 10. 1982

Kaukereit, Helmut, Horchheim 1 a, 5354 Weilerswist – fr. Blecken – am 10. 11. 1982

Danapel, Willy, Schwanenburgstr. 49, 4500 Osnabrück – fr. Bismarckstr. 76 – am 13. 11. 1982

Klein, Johanna geb. Feuerherdt, Händelstr. 11, 3040 Soltau – fr. Korellen – am 14. 11. 1982

Didszuhn, Fritz, Auf der Heide 26, 3253 Hess.-Oldendorf 5 – fr. Luisenstr. 6 und Roonstr. 19 – am 26, 11, 1982

Tessnow, Olga geb. Krüger, 2123 Barum-St. Dionys – fr. Karmohnen – am 23. 11. 1982

Monier, Emma geb. Sahnau, Breitachzeile 9, 1000 Berlin 27 – am 7. 12. 1982

Graeber, Herbert, Höhenweg 9, 7062 Rudersberg – am 17. 12. 1982

Matthée, Kurt, Pleuse 14, 5609 Hückeswagen – fr. Zweilinden – am 18. 12. 1982

Salomon, Hans, Tralauerweg, 2361 Leezen – fr. Birkenried – am 18. 12. 1982

Post, Hans-Willy, Hindenburgstr. 72, 2407 Bad Schwartau – fr. Steffensfelde – am 10. 1. 1983

Regge, Emma geb. Buttgereit, Möllers-Park 15, 2000 Wedel – fr. Chorbuden – am 27. 2. 1983

Eschment, Walter, Settrup, 4557 Fürstenau – fr. Roseneck (Worupönen) – am 7. 3. 1983

70 Jahre

Dorn, Frieda geb. Krauledat, Windeck 1, 2411 Niendorf – fr. Angereck – am 4. 4. 1981

Butgereit, Ilse geb. Reske, Pestalozzistr. 3, 3040 Soltau – fr. Rotenkamp (Wandlaudszen) – am 11. 1.

Springer, Margarete geb. Borrmann, Seekoppel, 2409 Scharbeutz – fr. Wilhelmstr. 30 – am 7. 2. 1982

Wlach, Herta geb. Meinreschat, Königsteiner Str. 20, 6242 Kronberg – fr. Bismarckstr. 9 – am 22. 5. 1982

Fröse, Frieda geb. Lammert, Humboldtstr. 128, 2000 Hamburg-Winterhude – fr. Wilhelmstr. 70 – am 1. 6. 1982

Norkus, Otto, Arndtstr. 23 a, 8700 Würzburg – fr. Bismarckstr. 11 und Eichenfeld – am 8. 6. 1982

Luksnat, Pauline geb. Grohs, Albusweg 23, 5000 Köln 80 (Dünnwald) – fr. Luschen – am 7.7. 1982

Neumann, Waltraud geb. Neumann, Theresienstr. 2, 4800 Bielefeld 14 – fr. Herzogskirch – am 18. 7. 1982

Schuklat, Joachim, Danziger Weg 68, 3118 Bad Bevensen – am 18. 8. 1982

Lange, Helene geb. Hagen, Hirschweg 1, 8873 Ichenhausen – fr. Bismarckstr. 76 – am 25. 8. 1982

Will, Martha geb. Naujoks, 2852 Bederkesa – fr. Rohrfeld – am 27, 8, 1982

Klarhöfer, Herta geb. Schönhoff, Klageskamp 7, 3100 Celle – am 11. 9. 1982

Kohnke, Margarete geb. Lagenpusch, Herolzer Str. 4, 6490 Schlüchtern – fr. Kirchenstr. 14/16 – am 15. 9. 1982

Jung, August, Sandberg, 3436 Hess.Lichtenau 2 – zu Seewiese – am 18. 9. 1982

Schubert, Dr. med. Horst, Heidekamp 68, 2110 Buchholz – fr. Kirchenstr. 26 – am 19. 9. 1982

Wischnat, Fritz, Lindry Les Bachelets, 89240 Pourrain/Frankr. – fr. Matzrode – am 30. 9. 1982

Falz, Fritz, F.-Xaver-Mauer-Str., 5042 Erftstadt-Ahrem – fr. Seilhofen (Waiwern) – am 1. 10. 1982

Tiedemann, Franz, Wursterstr. 47, 2850 Bremerhaven – fr. Blecken – am 7. 10. 1982

Barsuhn, Wanda geb. Kuhn, Bissendorfer Str. 1, 3006 Burgwedel – fr. Herzogskirch – am 18. 10. 1982

Tiedemann, Martha, Wursterstr. 47, 2850 Bremerhaven – fr. Blecken – am 18, 10, 1982

Stoll, Aloys, Zahnarzt i. R., Annaturmplatz 7, 5350 Euskirchen – fr. Wilhelmstr. 28 – am 22. 10. 1982

Grün, Herta, Georgstr. 6 B, 3062 Bückeburg – fr. Kl. Baitschen – am 3. 11. 1982

Kiebat, Ernst, DDR 2821 Bakendorf – fr. Amtshagen – am 3. 11. 1982

Quassowski, Charlotte geb. Remp, Hernerstr. 40, 4350 Herten – fr. Adamshausen – am 16. 11. 1982

Meinecke, Hedwig verw. Hilpert geb. Trieb, Brekerfelder Str. 181, 5829 Oberbauer – fr. Kirchenplatz 4 – am 29. 11. 1982

Bleihöfer, Charlotte, DDR 1951 Dorf Zechlin – fr. Grünhaus – am 1. 12. 1982

Kriesel, Gertrud geb. Boer, Ulmenstr. 65, 2320 Plön – fr. Wilhelmstr. 31 – am 19. 12. 1982

Reitz, Ernst, 2409 Scharbeutz 2 (Gleschendorf) – Bismarckstr. 17 – am 20. 12. 1982

Urbat, Walter, 8701 Lipprichhausen 58 - fr. Birkenried - am 28. 12. 1982

Erlach, Franz, Wurmberger Str. 2, 7032 Sindelfingen – fr. Herzogskirch – am 4. 1. 1983

Altmann, Herbert, Lerchenweg 4, 2830 Bassum – fr. Praßfeld (Praßlauken) – am 13. 1. 1983

Schaumann, Willy, Ostpreußenweg 6, 2059 Büchen – fr. Zweilinden – am 16. 1. 1983

Urbschat, Margarete geb. Kehrer, Balzenbergstr. 73, 7570 Baden-Baden – fr. Zweilinden – am 31. 1. 1983

Heimgerufen wurden

Balszunat, Emma geb. Mentz – 79 J – aus Schunkern, zul. Eutin – am 28. 8. 1982 (Anz. d. Ortsvertr. Grete Pilz, Schmalseitweg 9, 4005 Meerbusch 1)

Bernhardt, Berta geb. Ziplies – 82 J – aus Großstangenwald – zul. Paul-Löbe-str. 20, Sonnenhof, 7530 Pforzheim – am 9. 11. 1982 (Anz. d. Sohn Johannes Bernhardt, Zaunäckertstr. 23, 7033 Herrenberg ;7

Bluhm, Gertrud – 64 J – aus Goldaper Str. 73 – am 11. 8. 1982 (Anz. d. Bruder Hans Bluhm, Eggbachstr. 10, 7982 Baienfurt)

Britt, Auguste geb. Müller aus Bumbeln – am 28. 9. 1982 (Anz. d. Frau Marg. Steinke geb. Britt, Brambecke 39, 5600 Wuppertal-Beyenburg)

Broszukat, Gerhard, aus Norutschatschen – am 15. 2. 1982 (Anz. d. Frau Lisbeth Broszukat – fr. Blecken – Blücherstr. 56, 4150 Krefeld 1

Butgereit, Emil – 80 J – aus Rotenkamp (Wandlaudszen) am 12. 1. 1981 (Anz. d. Frau Ilse Butgereit geb. Reske, Pestalozzistr. 3, 3040 Soltau)

Eschholz, Theodor, San.-Rat, Dr. med., aus Goldaper Str., zul. DDR 1241 Fürstenwalde – am 19. 11. 1980 (Anz. d. Frau Irmg. Kampofski, Gülserstr. 69, 5400 Koblenz-Moselweiß)

Eske, Maria geb. Reiner – 80 J – aus Langenweiler (Kollatischken) – am 7. 9. 1982 (Anz. d. Fritz Eske, Charlottenburger Str. 23, 5090 Leverkusen 1)

Hartl, Margarete geb. Lauschke – 62 J – aus Großgauden – zul. Fabrikstr. 7, 8460 Schwandorf – am 1. 10. 1982 (Anz. d. Schwester Erna Nowitz, Friedrichstr. 17, 6750 Kaiserslautern)

Ipach, Maria geb. Lange – 77 J – aus Adamshausen (Adomlauken) zul. 2806 Oyten – am 4. 7. 1982 (Anz. d. Schwester Gertrud Otto geb. Ipach, Altonaer Str. 13 b, 1000 Berlin 20)

Kamutzki, Otto, aus Altkrug (Sadweitschen) zul. 1000 Berlin-Reinickendorf – am 25. 11. 1980 (Anz. d. Ortsvertr. Otto Gerhardt, 2303 Warleberg)

Kibitzki, Maria geb. Zimmermann – 75 J – aus Preußendorf (Prußischken) zul. 2800 Bremen – am 5. 10. 1982 (Anz. d. Ortsvertr. W. Zimmermann, Mozartstr. 21, 6308 Butzbach)

Kröhnert, Hans – 77 J – aus Sodeiker Str. 12 – am 9. 8. 1982 (Anz. d. Frau Elisabeth Kröhnert geb. Neumann, Breslauer Str. 1, 5300 Bonn 2 – Bad Godesberg)

Lakai, Anna geb. Gnas – 75 J – aus Altkrug (Sadweitschen) zul. DDR Karl-Marx-Stadt – am 20. 7. 1982 (Anz. d. Ortsvertr. Otto Gerhardt, 2303 Warleberg)

Mahnke, Fritz – 70 J – aus Kanthausen (Judtschen) – am 15. 8. 1982 (Anz. d. Frau Auguste Mahnke, Sonnenberger Str. 19, DDR 6801 Saalfeld)

Mehl, Artur, - 72 J - aus Trakehner Str. - am 18.5. 1982 (Anz. d. Frau Irma Mehl geb. Brommundt, Spitzwegwinkel 5, 3000 Hannover 91)

Müller, Otto aus Hochfließ (Augstupönen) am 23. 8. 1982 (Anz. d. Schwester Auguste Müller, Hundehörne 12, 2160 Stade-Bützfleth)

Olivier, Heinz – 75 J – Ehrenmitglied aus Friedrichstr. 10 – am 18. 9. 1982 (Anz. d. Frau Lisbeth Olivier geb. Plaumann, Carstennstr. 24, 1000 Berlin 45)

Paslat, Anna geb. Plickert – 68 J – aus Grünhaus – am 3. 9. 1982 (Anz. d. Paul Paslat, Ostlandsiedlung 8, 4710 Lüdighausen)

Plitt, Albrecht – 60 J – aus Kirchenplatz – am 26. 10. 1982 (Anz. d. Frau Marzella von Komorowsky-Plitt geb. von Komorowsky-Stefan, Friesdorfer Str. 207, 5300 Bonn 2 – Bad Godesberg)

Radke, Leopold – 75 J – aus Grünhaus – am 17. 7. 1982 (Anz. d. Tochter Helga Hoffmann, Landrat-Trimborn-Str. 60, 5653 Leichlingen 1)

Recke, Hans - 71 J - aus Preußendorf (Prußischken) - am 3. 8. 1982 (Anz. d. Frau Erna Recke, Danzweg 31, 5860 Iserlohn)

Reddig, Benno - 75 J - aus Zweilinden - am 15. 7. 1982 (Anz. d. Frau Helga Reddig, Schoblochweg 13, 8990 Lindau/Bodensee)

Roland, Artur - 82 J - am 13. 10. 1982 (Anz. d. Frau Ida Roland geb. Gudath, Zillestr. 44, 1000 Berlin 10)

Schinz, Fritz, aus Krügertal (Tittnaggen) zul. DDR Hohndorf – am 31. 3. 1982 (Anz. d. Ortsvertr. Albert Thies, Sandweg 9, 3180 Wolfsburg)

Schlemminger, Bruno – 79 J – aus Altkrug (Sadweitschen) im Jan. 82 (Anz. d. Frau Helene Schlemminger geb. Soboll, Spielbachweg 3, 7417 Pfullingen)

Schulz, Maria geb. Schweiger – 81 J – aus Altkrug-Riedhof – am 15. 9. 1982 (Anz. d. Tochter Frieda Fuchs, Bergweg 4, 2151 Bliedersdorf)

Serapins, Anna geb. Schiedat – 95 J – aus Bumbeln – am 2. 10. 1982 (Anz. d. Alfred Schiedat, Jenfelder Str. 103, 2000 Hamburg 70)

Sulz, Emma geb. Eichberger – 90 J – aus Altkrug (Sadweitschen) zul. 3251 Ottenstein – am 23. 11. 1980 (Anz. d. Ortsvertr. Otto Gerhardt, 2303 Warleberg)

Vorrath, Elma geb. Lottermoser – 96 J – zul. Freiburg (Anz. d. Nichte Frau Erika Feller geb. Meyer (fr. Nemmersdorf) Tilsiter Str. 12, 2320 Plön)

Lieber Gumbinner Landsmann, denke immer daran, daß dieser "G. Heimatbrief", den Du in den Händen hältst, der letzte sein kann; wenn nämlich nicht genügend Geld für den nächsten zusammenkommt. In den 20 Jahren, in denen der Heimatbrief erscheint, haben sich Deine Lebenshaltungskosten verdreifacht bis vervierfacht; ebenso aber auch die Herstellungskosten des Heimatbriefs.

Überlaß es nicht Deinem Nachbarn, die notwendige Spende zu überweisen. Spende selbst! Spendenkonto siehe beigefügte Zahlkarte/Postüberweisung.

Wer kann Auskunft geben

über die Familie Kreisschulrat i. R. Karl Koehn, Gumbinnen, Bismarckstr. 55 (davor: Meelbeckstr. 20), die Söhne Heinz (Jahrg. 1904), Gerhard (Jahrg. 1908) und Wolfgang (Jahrg. 1913) und deren Angehörige? Antwort erbeten an Frau Gerda Nasner oder an Schriftleitung.

Berichtigung

Im Heft Nr. 50, Seite 20 ist der Familienname falsch geschrieben. Es muß heißen:

Bezirk Herzogskirch

14 Bergendorf (Pakallnischken) Ov. Lilly Kröhner, Züricher Str. 82, 2800 Bremen, Ruf (0421) 429532

Mitteilungen des Kreisarchivs

Anschrift: Kreisarchiv Gumbinnen im Stadtarchiv Bielefeld, Rohrteichstr. 19, 4800 Bielefeld 1

Neue Bildbestandslisten fertiggestellt.

Seit der Bekanntmachung im Heimatbrief Nr. 50 wurden weitere Serien zusammengestellt und können angefordert werden:

Gumbinnen, Salzburger Straße: 3 Blatt mit zus. 29 Motiven; Jägershagen (Ribbinnen) mit Domäne Grünweiden (Grünweitschen); 5 Blatt mit zusammen 50 Motiven.

Der Anforderung sind **je Blatt** 1,– DM (in Briefmarken, Werte nicht über –,80 DM!) beizufügen. Die weiteren Einzelheiten für die Auswahl und Bestellung einzelner Bilder im Format 9 × 12 cm gehen aus einem Erläuterungsblatt hervor, das den Bildbestandslisten beigefügt wird. Zusammenstellung aller jetzt erhältlichen Bildbestandslisten auf Seite 51/46!

Ritterkreuzträger die aus Gumbinnen stammen, oder aus Gumbinner Truppenteilen hervorgegangen sind: Gesucht werden Angaben und auch Bilder von folgenden Soldaten:

Lt. Waldemar Demand (1./F.R. 22)

Lt. d. R. Horst Schaumann (WBKdo Gumbinnen?)

Ofw. Emil Sibbel (aus Puspern)

Maj. Hans Reinhardt (I./AR 1) gef. 4. 9. 1941

Hptm. Traugott Kempas (F.R. 22) gef. 13. 3. 1945 (Eichenlaub)

Maj. Botho von La Chevallerie (F.R. 22) gest. nach Verwundung 16. 11. 1943

Ofw. Heinrich Hennig (Stabskp/F.R. 22)

Ofw. Franz Rogalski (F.R. 22) (Eichenlaub)

Ofw. Sawatzki (F.R. 22)

Vorstehende Ritterkreuzträger bzw. Angaben über sie werden für eine Sammlung gesucht von Udo Rehberg, 3470 Höxter 1, Grabenstraße 28, Mitteilungen bitte direkt an ihn leiten.

Mitteilungen der Geschäftsstelle

Anschrift: Stadt Bielefeld, Patenschaft Gumbinnen, Postfach 181, 4800 Bielefeld 1

Unregelmäßigkeiten beim Heimatbriefversand bitte melden

Unser Heimatbrief erscheint ziemlich regelmäßig im April, August und Dezember jeden Jahres. Die Auflage von jetzt über 10 000 Heften erfordert für den Versand mehrere Arbeitsgänge, die nur noch mit moderner Technik zu bewältigen sind. Sie hat aber ihre Tücken. Der Bestand an Versandanschriften kommt nach Berichtigung und Einarbeitung der Rückläufer vom letzten Mal und nach Aufnahme der Neuzugänge in den Anschriftenspeicher. Dann werden Anschriften-Klebezettel gedruckt, diese danach maschinell auf die Umschläge geklebt. Dann geht es zur Druckerei, wo fleißige Hände die Hefte "eintüten" und frankieren, wonach sie zur Post geschafft werden. Leider gibt es bei diesen Arbeitsgängen hin und wieder einmal Unterbrechungen und Hemmungen, wobei einzelne Anschriften verloren gehen können, manchmal auch elektronisch übersprungen werden. Wir bemerken das meist nicht oder nur zufällig. Deshalb muß sich jeder Leser selbst melden, der nach Ablauf der drei genannten Monate den Brief noch nicht erhalten hat. Bitte prüfen Sie auch die Richtigkeit der Anschrift; die vielen Änderungen, Eingemeindungen und Postleitzahlenwechsel haben uns sehr zu schaffen gemacht. Schneiden Sie das umrahmte Feld des Umschlages mit der aufgeklebten gedruckten Anschrift aus, schreiben Sie die verbesserte Postanschrift in das Vordruckfeld daneben und geben Sie vor allem unten die alte Gumbinner Heimatanschrift an! Wenn Sie uns den Abschnitt möglichst sofort nach Erhalt des Briefes schicken oder melden, daß der Brief nicht eingetroffen ist. dann können wir auch schnell Abhilfe schaffen. Beim nächsten Versand ist dann alles in Ordnung!

Mantel vertauscht

Beim Bundestreffen wurde ein Damenmantel (Regenmantel aus Kunststoff, schwarz-braun gefleckt auf weiß, ähnlich Leopardenfell) vertauscht; er wird gegen Rückgabe des versehentlich mitgenommenen ähnlich aussehenden Mantels an die Patenschaft-Geschäftsstelle (Anschrift siehe oben) ausgeliefert. Bitte melden!

Bildbestandslisten der Gumbinner Bildersammlung

Beim Kreisarchiv Gumbinnen im Stadtarchiv Bielefeld, Rohrteichstraße 19, 4800 Bielefeld 1, kann man aus der umfangreichen Gumbinner Bildersamlung beliebige Bilder erhalten, um sich eine eigene Sammlung einzurichten oder Geschenke zu machen. Alle Motive sind numeriert und in Serien auf sogenannten Bildbestandslisten zusammengefaßt. Solche Serien gibt es für die Stadt (Straßen, Plätze) und für den Kreis (Dörfer). Die Bestandslisten zeigen je Blatt im Format DIN A 4 zehn kleine erläuterte Bildmotive im Format 24 x 36 mm, nach denen man die Auswahl treffen kann. Im Folgenden sind die bis jetzt erhältlichen Listen **mit der jeweiligen Blattzahl (in Klammern)** aufgeführt:

Stadt Gumbinnen: Dammanlagen zwischen großer Pissabrücke und Blauer Brücke (5); Bismarckstraße (4); Goldaper Straße (4); Friedrichstraße (3); Friedrich-Wilh.-Platz (= Königsplatz) m. Regierungen (4); Hindenburgstraße (3); Kirchenplatz (1); Magazinplatz mit Elch (3); Große Pissabrücke m. Umgebung (3); Luftbilder (2); Meelbeckstraße (4); Sodeiker Straße (6); Wilhelmstraße (= Str. d. SA) (4); Königstraße (= Ad.-Hitler-Str.) (6); Salzburger Straße (3); Stadtwald Fichtenwalde (3); Sowjetische Verwaltung seit 1945 (4)

Kreisgebiet: Adamshausen (3); Altkrug (7); Amtshagen (4); Branden (2); Brückental (2); Bumbeln (5); Gerwen (8); Girnen (3); Großgauden (2); Großwaltersdorf (5); Herzogskirch (3); Jägershagen mit Dom. Grünweiden (5); Jäckstein (2); Kanthausen (2); Kleinpreußenwald (2); Lorenzfelde (nur Ortsteil Angermühle) (4); Matzhausen (4); Nemmersdorf (4); Roßlinde (6); Seewiese (6); Schulzenwalde (1); Tannsee (2); Tellrode (1); Ulrichsdorf (1); Zweilinden (6)

Buchempfehlungen

Dr. Alfred M. d. Zayas: **Die Anglo-Amerikaner und die Vertreibung der Deutschen,** 304 Seiten, 31 Abb., 4 Karten. Paperback 24,– DM. Verlag C. H. Beck, München.

Willi Scharloff: **Königsberg damals und heute.** 160 Seiten; 109 Bilder farbig, 106 Abb. s.w.; Format 280 x 210 mm, geb. 88,– DM. Verlag Gerhard Rautenberg, Leer/Ostfr.; Postfach 1909

Martin Borrmann: **Ostpreußen.** Nachdruck der Ausgabe von 1935. 254 Seiten mit 90 Abb. Format 210 x 145 mm, geb. 39,80 DM. Verlag W. Weidlich, 6000 Frankfurt/M., Bettinastr. 27.

E. J. Guttzeit: **Der redliche Ostpreuße.** 147. Jahrgang. 128 Seiten; reich illustriert; Format 210 x 145 mm; Karton 9,80 DM. Verlag G. Rautenberg.

H. Süß: **Die Züge der Salzburger Emigranten durch das Nürnberger Land und der Empfang in Hersbruck am 16. 7. 1732.** 37 Seiten; Format 210 x 145 mm. Karton. 6,50 DM. Vertrieb über Deutsches Hirtenmuseum 5620 Hersbruck, Eisenhüttlein 7.

Schriften zur Gumbinner Heimatkunde

Gustav Radau: **Gemeindebericht Kleinpreußenwald (Kl. Berschkurren).** 23 S. DIN A 4 mit Abbildungen und Liste aller Einwohner mit heutigen Anschriften. Zu beziehen ab sofort bei Stadt Bielefeld, Patenschaft Gumbinnen, Postfach 181, 4800 Bielefeld 1 nach Überweisung von DM 10,— an Kreisgemeinschaft Gumbinnen e.V., Girokonto 65001802 (BLZ 48050161) bei Sparkasse Bielefeld.

Otto Gerhardt, **Chronik der Gemeinde Altkrug (Sadweitschen)** mit Ortsteil Riedhof (Narpgallen) 1539–1945, 213 S., mit vielen Abb., Format DIN A 4, Preis 25,– DM zuzügl. Versandkosten als Paket 4,40 bis 4,80 (je nach Entfernung). Bestellung beim Verfasser Otto Gerhardt, 2303 Warleberg, Post Gettorf. Rechnung wird den Sendungen beigefügt.

Alfred Schiedat, **Bumbeln, Kreis Gumbinnen**, die Geschichte eines ostpreußischen Dorfes und seiner Bewohner, 250 S. DIN A 5, 37 Abb., zu beziehen durch A. Schiedat, Jenfelder Straße 103, 2 Hamburg 70, nach vorheriger Überweisung von 25,– DM auf sein Postscheckkonto Hamburg Nr. 1289–202. Besteller-Anschrift bitte deutlich schreiben!

Berichte über die Landgemeinden des Bezirks Großwaltersdorf

Verfügbar sind jetzt mit Ausnahme von Schulzenwalde (Buylien) Berichte von allen Landgemeinden des Bezirks Großwaltersdorf. Bestellungen am besten durch Postkarte beim Verfasser Lm. Erich Hennemann, Schulstraße 41, 2300 Klausdorf/Schwentine. Dieser übersendet ein Postüberweisungsformular, mit dem der Kostenbeitrag, **je Bericht 10,– DM,** an die Kreisgemeinschaft Gumbinnen vor Bestellung eingezahlt werden muß.

Für die vorgesehene zusammengefaßte Dokumentation für den ganzen Bezirk Großwaltersdorf wird in Kürze mit der Überarbeitung aller einzelnen Gemeindeberichte begonnen. Es wird gebeten, für diesen Zweck zu den bisher gebrachten Darstellungen weiteres Material, Ergänzungen der Schilderungen, falls erforderlich auch Berichtigungen an Lm. Erich Hennemann einzusenden. Einsendungen für diesen Zweck können aber nur dann mit Sicherheit noch verwendet werden, wenn sie 2 bis 3 Wochen nach dieser Bekanntgabe beim Verfasser eingegangen sind.

Veröffentlichungen der Kreisgemeinschaft Gumbinnen

- a) Stadt und Kreis Gumbinnen. Dr. Rudolf Grenz: 1. Auflage vergriffen. Eine weitere Auflage kann nicht vorbereitet werden, weil die Zahl der angemeldeten Interessenten nicht ausreicht. Wer ein nicht mehr benötigtes Buch – etwa aus einem Nachlaß – abgeben kann, melde sich bei Herrn Karl Olivier, Brennerstraße 3 a. 4800 Bielefeld 1.
- b) Bildband Stadt und Kreis Gumbinnen in Vorbereitung, Erscheinen 1983.
- c) Gumbinner Heimatbrief ab Nr. 17 noch beschränkt lieferbar.
- d) Amtliche Kreiskarte des Kreises Gumbinnen, Maßstab 1:100 000, jetzt 4,— DM
- e) Amtlicher Stadtplan von Gumbinnen (Nachdruck M 1 : 5 000), 2. Auflage jetzt 4,— DM
- f) Ortspläne der 156 Landgemeinden des Kreises Gumbinnen nach amtlichen Unterlagen im Maßstab 1:10 000 gezeichnet.

a) Bildpostkarten

jetzt je Stück 0,30 DM

Stadt: Nr. 1: Fr.-Wilh.-Platz; Nr. 2: Pissa-Bollwerk/Altstädt. Kirche; Nr. 3: Elch; Nr. 4: Luftbild Stadtzentrum; Nr. 5: Salzburgerbild der Friedrichsschule; Nr. 6: Carl-Brandt-Brücke; Nr. 7: Blaue Brücke; Nr. 8: Schützenhaus; Nr. 9: Magazinplatz mit Elch, Magazin u. Rathaus; Nr. 10: Klein Venedig; Nr. 11: Flußblick auf Carl-Brandt-Brücke, Bollwerk, Kirchturm; Nr. 12: Regierung; Nr. 1 a: Kleines Elchbild auf Vorderseite, Rückseite frei (z. Z. vergriffen!)

Kreis: Nr. 1: Nemmersdorf; Nr. 2: Angerappbrücke Bergenbrück; **Wappenpostkarte** (Rückseite frei).

Preußisch-Litauische Zeitung Nr. 143/1932, vom 21. Juni 1932; Nachdruck der Originalausgabe mit 6 S. Bericht von der 200-Jahr-Feier der Salzburger Einwanderung in Gumbinnen

5.80 DM

6.- DM

j) Festschrift 25 Jahre Patenschaft Bielefeld-Gumbinnen 84 S. DIN A 5

6.— DM

k) Plakat: 25 Jahre Patenschaft Bielefeld–Gumbinnen, 3-Farben-Druck, Format 42 x 60 cm (Poster) gefaltet

3.- DM

Bestellungen zu b) bis k) sind zu richten an:

Stadt Bielefeld, Geschäftsstelle Patenschaft Gumbinnen, 4800 Bielefeld, Postfach 181. Einzahlung der Beträge für die oben angeführten Bestellungen und Lieferungen nur an Kreisgemeinschaft Gumbinnen e.V., Girokonto 65001802 (BLZ 48050161) bei der Sparkasse Bielefeld (deren Postscheckkonto: Hannover Nr. 4871-307). (Auf dieses Konto bitte keine Spenden, solche nur auf Konto Nr. 65002073, Spark. Bielefeld)

Das Ostpreußenblatt

Die Zeitung erscheint wöchentlich

In der heutigen Zeit gehört "Das Ostpreußenblatt" in die Hand jedes Ostpreußen. Zu beziehen durch ihr zuständiges Postamt oder durch die Vertriebsabteilung des Ostpreußenblattes, Hamburg 13, Postfach 8047. – Bezugspreis nur 6,80 DM mtl.

Fast in jeder Woche bringt "Das Ostpreußenblatt" auch die aktuellen Gumbinner Nachrichten und Ankündigungen. Fordern Sie Gutscheine für 4wöchigen kostenlosen Probebezug an bei Kreisvertreter D. Goldbeck, Winterberger Str. 14, 4800 Bielefeld 14.